

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach auflegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Das Lord-Mayor-Banket.

B u d a p e s t, 10. November.

Wir haben uns in den letzten Tagen als schlechte Propheten bewährt. Wenigstens dem Scheine nach. Im Montagsblatte drückten wir die Befürchtung aus, Gladstone möchte von der Londoner Guildhall aus den Erdtheil alarmiren, und im jüngsten Blatte meinten wir, daß die französische Regierung von der Kammer nichts zu befürchten hätte. Und nun ergibt sich, daß der englische Premier — wenigstens so weit aus den lüdenhaften telegraphischen Auszügen zu schließen ist — gleich Klaus Zettel, sanft gebrüllt hat, wie die Nachtigall, während die Pariser Kammer, gleich einem rasenden See, sofort nach ihrer Eröffnung das Ministerium Ferry verschlungen hat. Aber der Widerspruch der Thatfachen mit unseren Befürchtungen und Hoffnungen ist doch nur ein scheinbarer; die französische Ministerkrise ist nicht aus prinzipiellen Gegenfagen, sondern aus einem Mißverständnis, einer Konfusion hervorgegangen, und Gladstone's Zähmheit der Worte steht in so augenfälligem Gegensatz zur Bosheit seiner Thaten, zur Haltung seiner Journale, zu seinen früher geäußerten und mit Fanatismus festgehaltenen Ansichten und Absichten, daß an die Aufrichtigkeit oder doch die Dauer Keiner glauben möchte.

Die vorliegenden Auszüge der Banketrede sind — wie gesagt — sehr unvollkommen; nur die Erfahrung ob der Länge englischer Minister-Reden und speziell Gladstone'scher Sprache läßt errathen, daß das Haupt des englischen Kabinetts sich besonders ausführlich über die irische Frage ausgelassen hat, die freilich für Großbritannien jetzt die wichtigste und brennendste ist. Leider hat der Telegraph gerade diesen Passus bagatellmäßig behandelt, so daß wir nur aus dem Wiso über die Urtheile der englischen Blätter errathen können, daß Gladstone sich bezüglich der auf der durchwühlten Insel herrschenden Zustände den Forderungen der öffentlichen Meinung gebeugt hat und in die Bahnen des Ministeriums Beaconsfield eingelenkt ist. Charakteristisch ist, daß gerade die konservativen Organe, „Standard“ und „Daily Telegraph“, ihre Gemüthung lebhaft ausdrücken. Dasselbe gilt von den über die orientalische Politik handelnden Sätzen in Gladstone's Rede. Der jetzige Premier stellt seine Politik als ein Fortwippen derjenigen seines Vorgängers hin. Auch er will die Ausführung des Berliner Friedens, die Er-

haltung der Türkei innerhalb der von diesem Frieden gezogenen Grenzen; er leugnet die Verpflichtung Englands, allein für die Durchführung der Berliner Stipulationen einzutreten; er verwirft jede ver- einzelte Aktion und will nur durch das europäische Konzert wirken, und sein sonst sich überschlagender Sanguinismus ist bis auf den Trost zusammen- geschrumpft: es sei nicht gänzlich daran zu verzweifeln, daß mindestens et- was durch das europäische Konzert erreicht würde.

Kleinlauter hat wohl noch niemals ein Staats- mann gesprochen. Selbst wenn der Ministerpräsi- dent von Reuß-Schleiz-Grütz so winzige Hoffnungen auf den Erfolg seiner Thätigkeit verflünden wollte, so könnte er einer Anklage wegen übermäßiger Be- scheidenheit nicht entgehen. Im Munde desselben Gladstone aber, der sich vermaß, im gesammten Orient das Unterste zu oberst zu kehren, die Tür- ken mit Saß und Paß aus Europa zu jagen, die österröichisch-ungarischen Hände von der Balkan- Halbinsel wegzuschieben; im Munde desselben Mi- nisters, der so lange — freilich vergebens — den Montenegrinern „Courage! Courage!“ in's Ohr geschrien, die Griechen zu untragbaren Rüstungen und himmelstürmender Großthuerie verleitet, vor noch wenigen Wochen die Blokade der wichtigsten türkischen Häfen und die Sequestration der tür- kischen Eingangszölle empfohlen, mit einer verein- zelten bewaffneten Einmischung Englands gedroht und durch Chamberlain hat erklären lassen, daß er und seine radikalen Kollegen kein Wort von Allem zurücknehmen, was sie während der Wahlcampagne verheißten haben, nicht von ihrer Absicht, die Türkei zu zertrümmern und eine Balkan-Konföderation zu bilden, nicht von ihrer Feindseligkeit wider Oester- reich-Ungarn — im Munde Gladstone's klingt die gestrige Banketrede wie ein Bußpsalm, ange- stimmt auf dem Wege nach einem politischen Canossa.

Ist dem halsstarrigsten aller europäischen Minister die aufrichtige Buße und Zerknirschung zuzutrauen? Granville, Hartington und die an- deren whiggistischen Mitglieder des Kabinetts mö- gen nicht Ueberredung, noch Drohung gescheut ha- ben, um den Premier von einer neuen Brandrede abzuhalten, und Gladstone weiß nicht Maß zu halten, wenn er seine Gesinnung ausdrückt oder sie verleugnet. Ganz so war es mit den Angriff- en wider unsere Monarchie und unseren Monar- chen und dem Abbitte-Brief an den Grafen Kä-

rolyi. Aber wie die Apologie nicht eine Ertödtung, nur eine vorübergehende Verleugnung des seitdem immer wieder hervorgebrochenen Hasses gegen Oesterreich-Ungarn bedeutet hat: so wird die über- raschende Verleugnung des Hasses wider die Tür- ken, die vorgebliche zärtliche Sorgfalt für den Fortbestand der Türkei auch nur die Bedeutung einer Förmlichkeit, einer Maske für die wahre Ge- sinnung haben. Es ist wahr, die Dinge im Orient haben nicht den Verlauf genommen, welchen der englische Rabinetschef ihnen zu geben wünschte; die „übergroße Vorsicht“ der Montenegrinier hat den Versuch vereitelt, in Dulcigno ein Feuerwerk zu entzünden, bei welchem die Türkei in die Luft fliegen könnte; der felsenfeste Friedenswille Deutsch- lands und Frankreichs hat vorläufig einen neuen Flottenspektakel vor Volo und Prevesa gehindert, und die geplante englisch-russische Aktion ist an dem Widerstreben des Czarenreiches zunichte geworden. Die wunderlichen Vorgänge in der Kaiserfamilie mögen lähmend auf den moskowitzischen Expan- sionsdrang wirken, und dann weiß man in Peters- burg sehr wohl, daß Rußland seinen Nachbarn im Frieden weitaus gefährlicher ist, als im offenen Kriege. So hat die englische Politik zweifellos eine Niederlage erlitten.

Aber wenig Menschenkenntniß gehört zum Gewinn der Ueberzeugung, daß Charaktere vom Schlage desjenigen Gladstone's niemals eine Nie- derlage eingestehen, sich niemals geschlagen geben, sondern das bei kühnem Sprunge verfehlte Ziel auf Umwegen zu erschleichen suchen. Die englische Religiosität, richtiger: Kirchlichkeit ist nirgends frei von Heuchelei und Gladstone, ist kirchlich bis zu einem Grade, der bei uns zu Lande auf angehende Geistesumnachtung deuten würde, doch in England sich mit der raffiniertesten Selbstsucht und Herrsch- sucht verträgt. Mitteltst des von ihm erfundenen europäischen Konzerts hat der englische Premier ganz Europa hinter sich her zu den Kollektionen, zur Nachkonferenz, nach Gravoja und Badiß geschleppt. Als er dann mit einer vereinzelter Aktion drohte, stieß er auf den festen Widerstand Deutschlands und Frankreichs, denen sich Oesterreich-Ungarn anschließen mußte, während Rußland und Italien in zweideu- tigen Passivität verharrten. Wohlun, die Drohung hat nicht verfangen, jetzt wird wieder das Konzert hervorgekehrt, und die ängstliche Sorgfalt, mit welcher Baron Haymerle auf Wahrung des Kon- zerts bedracht ist, läßt befürchten, daß Gladstone

Die republikanischen Salons. *)

Wenn die Reaktionen der französischen Republik einen recht vernichtenden Vorwurf machen wollen, so sagen sie, daß ihr die Frauen fehlen. Sie bewahren angesichts der erstaunlichen Siege, welche die Republik bei jeder Wahl erringt, nur darum noch eine letzte Hoffnung im Grunde ihres Herzens, weil sie wissen, daß die Republik den Frauen antipathisch ist. Diese werden vielleicht noch die gute Sache retten, denken sie. Haben ja doch auch — sans comparaison — die Gänse das Kapitel gerettet! Die Thatfache, daß der Republik die Frauen fehlen, ist unbestreitbar, wenn auch die auf diese Thatfache gebauten Hoffnungen der Reaktion sehr eitle sind. Zu den allgemeinen Gründen, die in der Natur des Weibes ihre Wurzel haben, treten in Frankreich noch besondere, um das Weib zur Feindin der Demokratie und der Republik zu machen. Wie in allen katholischen Ländern, so steht auch in Frankreich das Weib unter dem Einfluß des Priesters; dieser aber ist aus den natürlichsten Gründen der Selbsterhaltung Todfeind eines Systems, welches Welt- lichkeit und Aufklärung an der Spitze seines Aktions- programm's geschrieben hat.

In Paris kommen außer den Einflüssen des Beichtstuhls noch andere in Betracht. Die Frauen der Gesellschaft können die Abwesenheit eines Hofes nicht verschmerzen. Unter dem Empire gab es für Frauen Hofstiel, Ehrenstellen, Dekorationen. Die Re- publik kennt nichts dergleichen. Damals hatte man Bälle und Festlichkeiten, wo man glänzen, extravagante

Toiletten auslegen, Rivalinen im Turnier der Eleganz besiegen konnte. Die republikanischen Feste bieten hierfür keinen Ersatz; sie sind für Krethi und Plethi da; es ist keine Auszeichnung, an ihnen theilzunehmen; man kann sich der Zulassung zu ihnen nicht rühmen.

Bisher hat sich die Republik in Frankreich über- haupt stets ohne Salons behelfen müssen. Die große Revolution war eine prinzipielle Feindin des Salons, dieses Bollwerks des ancien régime, sie trug aber dem Bedürfniß der Zerstreuung und Unterhaltung Rechnung und dekretirte die Liebesmahl, „agapes fraternelles“, die die Bevölkerung einer ganzen Straße oder doch einiger Häuser auf dem Trottoir und deren Bestandtheile von den Festtheilnehmern im Ver- hältniß ihres Vermögens beigesteuert wurden. Das war der revolutionäre Ersatz des Salons: eine Ver- sammlung am Ufer der Gasse, im Freien, unter der eiferfüchtigen Ueberwachung grimmiger Republikaner, eine Versammlung, von der die Eleganz streng ver- bannt war, wo alle Welt sich duzte, wo die einzige erlaubte Schönrede ein überschwenglicher Toast auf die Republik war, und wo man um jeden Preis he- der sein mußte, auf die Gefahr hin, als Unzufriede- ner und Contrevolutionär direkt vom Liebesmahl zur Guillotine geschleppt zu werden, wenn man sich durch üble Laune kompromittirte. Erst als die Revo- lution virtuell beendet war und nachdem die während der Schreckensherrschaft vom Entsetzen erstarrten Glieder des Volkes sich in einem Monate lang währenden Anfall von Tanzrauserei gelöst hatten, öffneten sich un- ter dem Direktorium die Salons wieder und es ist kein Zweifel, daß in ihnen der Staatsreich vom 18. Brumaire und das Empire vorbereitet wurden.

Die dritte Republik geht nicht so weit, wie die erste; sie unterdrückt die Salons nicht, sie dekretirt keine Liebesmahl; aber die letzteren leben durch die Initiative des Volkes in einer ande- en Form wieder auf, in Gestalt häufiger Bankete zu mäßigen Preisen, welche die demokratische Bevölkerung in gewissen Lokalen ver- einigt, und die Salons verkümmern unter der Ungunst der Verhältnisse von selbst. Gambetta ist unweheira- thet, Victor Hugo hat auch keine Hausfrau; Emil de Girardin hat die Traditionen des französischen Salons wie kein anderer lebender Franzose; allein seit dem Tode seiner genialen Frau empfängt er nicht regelmäßig, öffnet sein Haus nur noch den Intimen und verzichtet darauf, ein gesellschaftlicher Mittelpunkt und Krystallisationskern zu sein, um nur durch seine Feder auf seine Landsleute zu wirken. Grövy öffnet die Festsäle des Elysée nur bei offiziellen Anlässen; dann drängen sich zweitausend Personen in den glän- zenden Hallen und um die reichbesetzten Buffets, die Unbekannten, ohne sich für einander zu interessieren, die Bekannten, ohne sich finden und miteinander plau- dern zu können, alle von der Hitze und dem Ged- dränge leidend und froh, wieder wegzukommen; außer diesen offiziellen Empfängen macht der Präsident keinerlei gesellschaftliche Ansirungen und er führt in seinem Palaste im Ganzen ein sehr stilles, sehr zurück- gezogenes Leben. Was endlich die Minister, die Präsi- denten der parlamentarischen Gruppen und die ein- flussreichen Politiker betrifft, so halten sie wohl darum keinen Salon, weil ihnen ihre Vergangenheit gesell- schaftliche Reserven auferlegt. Diese Männer sind nämlich zum Theil Plebejer, die sich durch Talent, Willenskraft und Patriotismus aus Dunkel und Nie- drigkeit zu den höchsten Stellen des Staates empor-

*) Aus Mag Nordau's soeben erschienenem Buche: „Neue Bilder aus dem wahren Milliardenlande.“

abermals den Erdtheil ein Stück weiter in die Einmischung schleppen könnte — nicht so weit, wie er wünscht, doch weit genug bis zur Kompromittierung des Friedens. Solange die konservativen Mächte gegen England Front machen, ist diese Macht unfähig, zu schaden; sobald aber jene Mächte in das Konzert einstimmen, blasen sie nach dem Taktstocke Gladstone's.

Budapest, 10. November.

In der heutigen Parteikonferenz der vereinigten Opposition wurde die Lage dieser Partei einer Diskussion unterzogen, wobei — wie man uns mittheilt — auf Antrag des Grafen Albert Apponyi beschlossen wurde, daß die Partei sich vorläufig so lange jeden Schrittes enthalten möge, bis die von einer anderen Seite in Aussicht genommenen Verhandlungen eine festere Vereinigung der Fraktionen der gemäßigten Opposition herbeizuführen, entweder ein günstiges Resultat ergeben haben, oder gescheitert sein werden. Desider Szilágyi legte einen Beschlusseurwurf vor, welchen er in Betreff der Kontrolle der Finanzverwaltung in Bosnien in der Delegation einbringen wird; die Partei billigte dieses Vorhaben. Hinsichtlich der bevorstehenden Budgetdebatte wurde beschlossen, das Budget im Allgemeinen anzunehmen, in der Appropriationsfrage aber gegen die Regierung zu stimmen. Die bekannte Fusionsaufforderung des Finanzministers wird von allen an der Budgetdebatte sich beteiligenden Mitgliedern der vereinigten Opposition entschieden abgelehnt werden.

Ueber die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Serbien schreibt die „Bud. Kor.“: Heute früh ist Herr Marincic aus Belgrad hier angelangt. Er hat ebenso, wie der serbische Gesandte Herr Chricic, heute beim Minister des Aeußern, Baron Haymerle, vorgesprochen, und im Namen der serbischen Regierung die Bereitwilligkeit ausgedrückt, bezüglich der Modalitäten, unter welchen die Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen erfolgen soll, Unterhandlungen zu pflegen. Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die Vertrags-Verhandlungen in kürzester Zeit beginnen werden.

Heute Vormittags hielt das Oberhaus eine kurze Sitzung, in welcher der Präsident dem verstorbenen Obergespan Joseph Uerményi einen warmen Nachruf widmete und außerdem der Gesetzentwurf über den Ausgleich mit Kroatien für Samstag auf die Tagesordnung gestellt wurde.

Die Rechtskommission des Abgeordneten-Hauses hat heute die Berathung des Konkurs-Gesetzentwurfes beendet und die Ausarbeitung der als notwendig erkannten Zusätze zur Regierungsvorlage dem Referenten aufgetragen. Von den heute gefaßten Beschlüssen ist unter Anderem die Bestimmung hervorzuheben, daß die Gläubiger, welche die Konkursverhängung über einen Schuldner verlangen, künftig gehalten sein werden, zugleich mit der betreffenden Eingabe auch eine vom Richter zu bestimmende, zur Deckung der entstehenden Kosten dienende Geldsumme zu deponiren.

Aus Szolnok wird uns über die dortigen Vorbereitungen zu den nächstjährigen Abgeordnetenwahlen geschrieben, daß die vereingte Opposition Herrn Ferdinand Horányi zu ihrem Kandidaten für den Szolnoker Wahlbezirk erkoren hat. Die Unabhängigkeitspartei hat sich schon organisiert, indem sie ein aus 200 Mitgliedern bestehendes Exekutivko-

mite wählte und beschloß, in allen Wahlbezirken Kandidaten aufzustellen.

Der serbische Minister des Aeußern, Herr Mijatovic, hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem die neue Regierung des Fürstenthums die entschiedene Absicht kundgibt, die Rechte anderer Staaten in loyaler Weise zu respektiren und die übernommenen internationalen Verpflichtungen durchzuführen. Diesem Versprechen soll die That folgen und wird im Laufe der allernächsten Tage hier das Eintreffen eines Vertreters der serbischen Regierung erwartet, welcher die unterbrochenen Verhandlungen mit unserer Monarchie wieder aufnehmen soll.

Ungarische Delegation.

Plenarsitzung vom 10. November. In einer vierstündigen Sitzung hat heute die ungarische Delegation den Vorschlag des gemeinsamen Finanzministeriums, den Rechnungsabschluss von 1878, ferner das Ordinarium und Extraordinarium des Marineerfordernisses erledigt und schließlich die Debatte über das Heeresbudget begonnen. Bei dieser Gelegenheit sind die oppositionellen Delegirten Baron Bányi, August Pulszky und Desider Szilágyi gegen die Anträge des Heeresauschusses in die Schranken getreten, was zu einem scharfen Wortgefechte zwischen Szilágyi und Pulszky einerseits und dem Ministerpräsidenten und dem Grafen Abraham Gyürky andererseits führte. Die Debatte wird morgen fortgesetzt; außerdem steht für morgen das Budget des Ministeriums des Aeußern auf der Tagesordnung. Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen:

Der Präsident der Delegation, Ludwig Tiba, eröffnete die Sitzung um 11 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß von der österreichischen Delegation mehrere Punkte eingelangt sind, ferner daß der Delegirte Melhalovic ausgetreten ist und an dessen Stelle der Grafmann Baron Ludwig Džegovic einberufen wurde. Moriz Wahrmann überreichte eine Petition des in Neufahr wohnenden pensionirten Hauptmannes Lazar Draguly um Abhilfe in Betreff der Beschwerten, die er gegen das Kriegsministerium erhebt. Gabriel Baroffi überreichte eine Petition des Ferdinand Kocka und Genossen um Entschädigung für die beim Bau des Ofner Garnisonspitals erlittenen Verluste.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde der Vorschlag des gemeinsamen Finanzministeriums in Berathung gezogen, wobei Referent Sartányi die Annahme des Ausschussesberichtes und demgemäß die Vorlage der Regierungsvorlage empfahl. Die Delegation bewilligte das Präliminare. Dasselbe geschah in Betreff des Vorschlages des gemeinsamen obersten Rechnungshofes.

Hierauf referirte Alexander Hegedüs über den gemeinsamen Rechnungsabschluss von 1878; der Ausschussesbericht sprach der Pünktlichkeit und Thätigkeit des Rechnungshofes seine volle Anerkennung aus und beantragte die Ertheilung des Absoluturiums. Die Delegation erhob den Ausschussantrag zum Beschluß.

Es folgte nun der Vorschlag der Marine, wobei Ernst Daniel als Referent fungirte. Bei der Berathung des Ordinariums wurde der Antrag des Grafen Franz Verényi, daß die 260,000 fl. betragende erste Rate für ein zweites Kanonenboot gestrichen werden möge, vom Grafen Guido Karacsanyi als Präses des Marine-Ausschusses bekämpft und von der Delegation abgelehnt. Bei den Anstalten wurde das Präliminare der hydrographischen Anstalt auf Antrag Wahrmann's um 1000 fl. verstringirt. Im Uebrigen wurde das Ordinarium den Ausschussanträgen gemäß votirt. Im Extra-Ordinarium wurden ebenfalls auf Antrag des Delegirten Wahrmann mehrere Veränderungen vorgenommen. Bei der Beschaffung von Geschützen für

den „Tegetthoff“ (prät. 159,000 fl.) wurden nicht, wie der Ausschuss beantragte, 40,000 fl., sondern 46,000 fl. gestrichen; die Kosten der Anschaffung von Munition für den „Tegetthoff“ wurden von 100,000 fl. auf 89,000 fl. reduziert; bei den „verschiedenen Ausgaben“ der Marine-Artillerie wurden 1925 fl. gestrichen; endlich wurden auch die für den Neubau eines Minentabel-Prüfungsgebäudes in Pola präliminirten 10,000 fl. gestrichen. Die übrigen Titel und Posten wurden den Ausschussanträgen gemäß votirt.

Nun kam die Reihe an das Heeresbudget. Nachdem der Referent Gabriel Baroffi die Annahme der Ausschussanträge befürwortet hatte, indem der Ausschuss bemüht gewesen sei, einerseits der Finanzlage, andererseits der Wehrfähigkeit der Monarchie Rechnung zu tragen, ergriff August Pulszky das Wort. Er hob hervor, daß man das regelmäßige Heeresbudget Anfangs auf 80 Millionen veranschlagte, daß diese Summe sich als ungenügend erwies, daß aber doch das Erforderniß sich nur zwischen 80 und 90 Millionen bewegte. Nun tritt der Kriegsminister mit einem Budget auf, welches 94 Millionen und außerdem im Extraordinarium 6 Millionen erbeischt. Dies ist der Beginn einer neuen Aera in Betreff des Verhältnisses zwischen der Militär-Politik und der Finanzlage. Die Forderung von 94 Millionen hat vom militärischen Gesichtspunkte ihre Berechtigung; es wäre aber eine eitle Hoffnung, wenn man sich dem Glauben hingeben wollte, daß diese Summe in den folgenden Jahren sinken werde. Man wird sich begnügen müssen, darauf zu achten, daß das Ordinarium nicht noch weiter steige. Einen eben so stabilen Charakter werde auch das Extraordinarium annehmen, wenn man den heurigen Ansprüchen der Heeresverwaltung Genüge leiste. Wird das Heer für 1881 präliminirte Extraordinarium votirt, so hat die Delegation sich auf Jahre hinaus die Hände gebunden, denn einmal begonnene Festungsbauten müssen doch fortgesetzt werden, wenn die ersten Ausgaben nicht nutzlos hinausgeworfen sein sollen. Das Ordinarium ist gewachsen, die Ausgaben für die Okkupation werden noch lange auf uns lasten; es sei daher nicht gerathen, sich in neue permanente Ausgaben einzulassen. Man könne auf die Festungsbauten um so leichter verzichten, als die Sicherheit der Monarchie auch ohne die projektirten neuen Befestigungen von Prempsl, Krakau und Pola gewahrt werden könne. Redner habe sich verpflichtet gefühlt, dies in der Generaldebatte auseinanderzusetzen, damit es nicht unmotivirt erlaube, wenn er in der Spezialberathung gegen die Bewilligung der erwähnten Festungsbauten stimmen werde.

Ferdinand Eber erklärte, er nehme das Heeresbudget an, doch sei ihm dieser Entschluß heuer sehr schwer gefallen. Er fordere den Kriegsminister auf, möglichst zu sparen. Die spätere Einberufung der Rekruten hätte von der Heeresverwaltung zugestanden werden können, denn es handle sich ja um die erst im Herbst 1881 einrückenden Rekruten. Giebt der künftige Sommer friedlich vorüber, so haben die jetzigen Besorgnisse hinsichtlich der nächsten Ereignisse keine Berechtigung, als Argument für die Ablehnung der späteren Einberufung im künftigen Herbst zu dienen; kommt es aber zu kriegerischen Ereignissen, so kann das Budget ohnehin nicht eingehalten werden.

Nachdem noch Referent Baroffi auf einige Aeußerungen Pulszky's replizirt hatte, war die Generaldebatte geschlossen.

In der Spezialberathung des Ausschussesberichtes kamen zunächst die Ausschussanträge hinsichtlich der Antworten, welche der Kriegsminister auf die Resolutionen der vorigen Delegation ertheilt hat, zur Sprache. Hinsichtlich der von der vorigen Delegation gewünschten, vom Kriegsminister aber als überflüssig bezeichneten Einrichtung einer höheren Offiziersbildungsanstalt in Ungarn beantragte der Ausschuss, die Delegation möge in Anbetracht der Finanzlage diese Antwort zur Kenntniß nehmen, zugleich aber den Wunsch ausdrücken, daß der Kriegsminister Verfügungen treffen möge, welche es ungarischen Jünglingen erleichtern sollen, sich in den schon bestehenden Anstalten zu Offizieren heranzubilden. Baron Bela Bányi erklärte, daß er diesem Vorschlage nicht zustimmen könne, denn wenn auch die Armee keine neue Militärakademie außer den bereits bestehenden brauche, so brauche doch Ungarn eine Offiziers-

gearbeitet haben, zum Theil sind sie lange Jahre dazu verdammt gewesen, die stolze Armuth des Exils zu ertragen und dessen heroische Entbehrungen zu leiden. Wären nun die ehemaligen Exilirten und die zu Macht und Ansehen gelangten Söhne des Volks heute Salons eröffnen, so fänden sie sich vor dem peinlichen Dilemma, entweder ihre Freunde aus den dunkleren Tagen zu ignoriren oder sie in eine Gesellschaft zu ziehen, die nicht die ihrige ist.

Seit der Gründung der dritten Republik hat es in Paris eigentlich nur zwei wirklich republikanische Salons gegeben und von diesen ist der eine nach kurzer Blüthe verödet und der andere im Begriff, seine politische Bedeutung zu verlieren. Der erste war der Salon der Fürstin Trubekoi. Große Dame, Besitzerin eines ihrem Range entsprechenden Vermögens, reich an Beziehungen, die die ganze Pariser Gesellschaft umfaßten, dabei eine Freundin der Literatur und schönen Künste, eine gebildete Linguistin und geistreiche Konversationskünstlerin, war die interessante Russin prädestinirt, die Königin eines Salons zu sein. Sie hatte überdies zu ihren anderen Eigenschaften auch einen lebhaften Geschmac für politische Intrigue, die sie ein wenig als Sport betrieb, und eine Sympathie für die Republik und ihre Stützen, die in der sozialen Schichte, der die Fürstin Trubekoi angehört, nicht häufig ist. Dies Alles machte, daß ihr Hotel in den Champs Elyées der Sammelplatz aller republikanischen Notabilitäten wurde, welche hier zum ersten Mal mit Clementen in Berührung kamen, denen sie bis dahin fremd geblieben waren. Unglücklicher Weise beging die Fürstin keine Unvorsichtigkeiten und erregte sie den Haß der vornehmen Reaktionscliquen gegen sich. Sie versuchte manchmal französische Politiker in inneren und äußeren

Fragen zu beeinflussen, was jene nicht ganz taftvoll fanden; sie erwies fremden Zeitungskorrespondenten eine Gastfreundschaft, die weder den Diplomaten, noch den republikanischen Führern sonderlich gefiel; die Habitués der Fürstin mußten wiederholt erfahren, daß ihre harmlosen Aeußerungen aus den Trubekoi'schen Salons ihren Weg in große europäische und amerikanische Blätter gefunden hatten, nicht ohne auf dieser Wanderung mannigfache Veränderungen an Gestalt und Bedeutung zu erleiden; man begann mißtrauisch und vorsichtig zu werden, um sich nicht zu kompromittiren; man beobachtete einzelnen, aus Beruf indiscreten Gästen gegenüber Reserven, die dem ganzen Verkehr den Charakter des Kühlen, des Gemessenen, Ceremoniösen ausdrückten und die frühere Gemüthlichkeit verbannten; dazu kam, daß Sardou in seiner „Dora“ den Trubekoi'schen Salon öffentlich karikirte, man kann direkt sagen, an den Pranger stellte, was wieder einen wichtigen Theil der Gäste aus dem verleumdeten Hause vertrieb. Und da um diese Zeit die Fürstin auch in ihrem Familienleben allerlei Kümmernisse erfuhr, so schloß sie eines Tages ihren Salon und verließ Paris, in welchem sie von 1873 bis etwa 1877 eine erste Rolle gespielt hatte.

Der zweite republikanische Salon, der die Erbschaft des Trubekoi'schen Hauses antrat und dessen Thüren noch heute gastlich offen stehen, ist der der Madame Adam, besser bekannt unter ihrem Mädchennamen Juliette Lamber. Obwohl bereits Großmutter, ist Frau Adam noch immer eine prächtige Erscheinung, mit leuchtenden, großen Schwarzhaaren, wunderschönen schwarzen Haaren, einer jugendlichen Büste und einem schelmischen, ewig beweglichen, ausdrucksvollen Gesichtchen, dem man höchstens dreißig Jahre geben würde. Mit

ihrer körperlichen Borzügen verbindet Frau Adam eine bezaubernde Anmuth, eine Lebhaftigkeit, eine herzgewinnende Lebenswürdigkeit, die sie zu einer durchaus exceptionellen weiblichen Erscheinung machen. Eine solche Individualität mußte Freunde erwerben, wohin sie immer kam. Gambetta verplauderte ganze Abende mit ihr. Victor Hugo küßte ihr die Hand, die Minister schmückten ihre offiziellen Empfänge mit ihrer Unwesenheit. Man begann sie als Macht im Staate anzuerkennen. Streber schlichen sich bei ihr ein, in der Hoffnung, durch ihre Protektion Carriere zu machen. Die Indiskretion der Journalistik hestete ihr forschendes Auge auf diesen Salon, in welchem die Ueberlieferungen französischen Geistes und französischer Heiterkeit so glücklich kultivirt wurden; ungeschickte Schmeichler nannten Madame Adam die Tallien der dritten Republik. Das verheuchelte die hervorragendsten Politiker aus ihrem Hause, in das zu viel vom grellen Lichte der Öffentlichkeit fiel. Die geistigen Häupter der dritten Republik sind in diesem Punkte sehr feige; sie wollen nicht, daß man diese für ein Direktorium halte, und vermeiden ängstlich jeden Anschein der Beeinflussung durch schöne Frauen. Diesem catonischen Skrupel verdankt es Frau Adam, daß sich die politischen Elemente aus ihrem Salon zurückzogen und nur die literarischen und künstlerischen zurückblieben, welche die „Nouvelle Revue“, deren Directrice Frau Adam ist, um sie gruppirte. Und so kann man heute sagen, daß es in Paris keinen einzigen republikanischen Salon im historischen Sinne des Wortes gibt und daß die reaktionären Spötter Recht zu haben scheinen, wenn sie triumphirend immer und immer wiederholen: „La République manque de femmes.“

bildungsanstalt. Er beantragte daher, daß die Delegation die frühere Resolution aufrecht erhalten möge. Referent Baross machte bei der Verteidigung des Ausschuhentwurfes hauptsächlich den Kostenpunkt geltend und bei der Abstimmung wurde Banskidy's Antrag abgelehnt. Nun sollte die Entscheidung über die prinzipiellen Fragen erfolgen, welche die Erhöhung des Budgets für das nächste Jahr notwendig machten. Hier erklärte Dezilagi, daß er das Mehrerforderniß für die frühere Einberufung der Rekruten nicht bewilligen werde. Es sei leicht, in der Delegation höhere Erfordernisse zu votiren, um so schwerer falle es dagegen dem Reichstage, für die Bedeckung zu sorgen. Er votire die betreffende Summe umso weniger, als im Reichstage das Versprechen gegeben worden sei, daß dies Heeresbudget inklusive des Erfordernisses für die Okkupationstruppen auch im künftigen Jahre nicht höher sein werde, als bisher. Dieses Versprechen wird durch das vorliegende Budget widerlegt. Aber wenn alle Verwaltungszweige unter der mifflischen Finanzlage leiden, möge auch die Heeresverwaltung sich einschränken und für 1881 nicht mehr verlangen, als was für 1880 genug war.

Ministerpräsident Tiska hob dem gegenüber hervor, daß der Kriegsminister schon in der vorigen Delegation erklärt habe, er könne die Verwaltungserparungen nur für das Jahr 1880, nicht aber für die Dauer zugesprechen. Im Abgeordnetenhaus sei ferner nicht das Versprechen gegeben worden, daß die Ausgaben nicht steigen würden; die Regierung habe nur die Hoffnung ausgesprochen, das es nicht nöthig sein werde, mehr als bisher zu verlangen; nicht an ihr, sondern an den Ereignissen liege die Schuld, daß diese Hoffnung nicht in Erfüllung gehen kann. Uebrigens seien wohl Puskty und Szilagi von der Nothwendigkeit der präliminirten Ausgaben, so wie davon überzeugt, daß die Delegation sie votiren wird, und eben deshalb gestatten sie es sich, die Verantwortlichkeit für die fraglichen Summen abzulehnen und gegen die betreffenden Ausgaben zu stimmen.

Szilagi: Dies war allerdings die Taktik des Ministerpräsidenten, so lange er zur Opposition gehörte, wir aber lehnen diese Interpretation ab. Die Verstärkung, daß das Heeresbudget nicht steigen werde, wurde im Abgeordnetenhaus im Verlaufe der Budgetdebatte vom ungarischen Finanzminister ausgesprochen.

Graf Abraham Gyurky: Aus den vertraulichen Mittheilungen des Kriegsministers im Heeresauschuss habe ich die Ueberzeugung geschöpft, daß er die beanspruchten Summen unbedingt braucht. Da diese Mittheilungen vertraulicher Natur waren, verbietet es die Diskretion, sie hier zu erörtern. Allein ich bin in meinem Gewissen überzeugt, daß die ungarische Bevölkerung des Landes, wenn sie jene Mittheilungen gehört hätte, es unbedingt gutheißen würde, daß ich das gesteigerte Erforderniß votire.

August Puskty: Die vertraulichen Mittheilungen bezogen sich nicht auf die frühere oder spätere Einberufung der Rekruten, sondern auf die Frage der Festungsbauten.

Graf Abraham Gyurky: Ich habe die vertraulichen Mittheilungen auch nicht auf diese Frage, sondern auf das gesteigerte Erforderniß überhaupt bezogen.

Deiner Szilagi: Die Aeußerung des Grafen Gyurky erscheint in einem solchen Lichte, als stünde ich in Betreff des Patriotismus hinter der ungarischen Bevölkerung des Landes zurück. Auch ich habe jene Mittheilungen angehört und der Herr Delegirte wird wohl zugeben, daß ich eine nicht viel schwächere Auffassung habe, als er. Ich glaube zunächst, daß es unrichtig sei, diese Mittheilungen in einem mysteriösen Lichte erscheinen zu lassen. Dies gibt zu falschen Voraussetzungen Anlaß, und wenn der Kriegsminister dies wüßte, würde er es gewiß kühn strafen. ... (Lärm, Widerspruch.)

Präsident: Ich bitte den Herrn Delegirten ... Szilagi: Es ist nicht nöthig.

Präsident: Das habe ich zu beurtheilen. Szilagi: Das heißt, der Herr Kriegsminister würde es als eine irrige Auffassung erklären, würde man annehmen, daß die fraglichen Ausgaben ausschließlich im Interesse irgend eines Volksstammes gemacht werden sollten.

Nach einer kurzen Erwiderung des Grafen Abraham Gyurky und nach einem Schlußworte des Referenten Baross erfolgte die Abstimmung, wobei die Majorität das fragliche Mehrerforderniß bewilligte. Dann wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen anberaumt.

Schluß der Sitzung nach 3 Uhr.

Ausland.

Budapest, 10. November. Zur Tagesgeschichte.

In Frankreich ist ganz unerwartet gleich bei Eröffnung der Kammern eine Ministerkrise ausgebrochen. Ueber dieses Ereigniß liegen bis jetzt folgende Mittheilungen vor: Nachdem die Kammer die Dringlichkeit über den Antrag Laisant's bezüglich der Untersuchung gegen den General Ciffey angenommen hatte, proponirte der Ministerpräsident Ferry, daß zuerst die Unterrichtsgefesse, dann das Gesetz betreffend die Reform des Richterstandes, hierauf das Passgesetz beraten werde. Vallue verlangt, die Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Reform des Richterstandes, zuerst vorzunehmen, um gewissen schweren Unzulänglichkeiten ein Ende zu machen. Bei der Abstimmung beschloß die Kammer mit 200 gegen 166 Stimmen, daß das Unterrichtsgefesse nicht als erstes zur Verhandlung kommen solle. An die Spitze der Tagesordnung für die nächste Sitzung wurde das Magistratgesetz gestellt. In Folge dieser Abstimmung gab das Cabinet nach der Sitzung die Absicht kund, die Entlassung einzureichen. Zahlreiche Mitglieder, welche gegen das Ministerium votirt hatten, versicherten die Minister, daß ihre Abstimmung kein Mißtrauen implizire. Ungeachtet dieser Vorstellungen beschloßen die im Confeil versammelten Minister und Unterstaatssekretäre, kollektiv ihre Demission zu geben. Nach dem Confeil begab sich Ferry in das Palais Olysee, um Grévy

von diesem Entschlusse zu verständigen. Der Minister rath wird um 9 Uhr nochmals zusammentreten. Brisson, Floquet, Spuller, Proust und Barambon hielten eine Berathung. Man spricht von einem Ministorium Brisson; Grévy empfahl den Ministern bis heute Bedenkzeit. Die hervorragendsten republikanischen Journale, wie "Siccle", "Journal des Débats" und "République Française", sind der Ansicht, daß gestern in der Kammer ein beklagenswerthes Mißverständnis obwaltete und geben der Hoffnung Ausdruck, das Ministerium heute wieder auf seinem Posten zu sehen. Die radikalen Journale möchten entweder ein neues Cabinet oder die Auflösung der Kammer; die konservativen Blätter sagen: Das Cabinet mußte fallen, weil es ihm an Emsigkeit fehlte.

Aber auch außerdem war der gestrige Tag in Paris ein sehr bewegter; es gab aufregende Szenen im Senat, in der Kammer und auf den Straßen. Ueber die Szene im Senate wird gemeldet:

Minister Barthélemy Saint-Hilaire verlas die Erklärung der Regierung. Die Rechte unterbrach ihn fortwährend. Die Stelle über die Kongregationen wurde von der Linken mit Beifall begrüßt. Der Minister ruft der Rechten zu: "Leser ein wichtiges Aktensstück. (Rufe auf der Rechten.) Der Minister fährt fort. -- Als er von der Aufhebung gegen die Gehehe spricht, ruft Buffet: "Verfolgen Sie dieselben vor den Gerichten." Saint-Croix ruft: "Das werden Sie nicht wagen." Der Minister fährt fort. (Neue Unterbrechung.) De Trevenenc: "Das ist nicht zu verstehen." Bocher: "Das ist eine Herausforderung, aber keine Rede." Auf der Linken ruft man zur Ordnung. Präsident: Sie haben nicht das Recht, dergleichen zu sagen. Bocher: Ich habe fortzugehen. Bocher verläßt den Sitzungssaal. (Stimmen auf der Linken: Das ist Aufrüstung gegen den Senat.) Der Minister fährt fort. Neue Unterbrechungen. De Trevenenc: "Thiers würde Ihnen sagen: Sie beleidigen mein Angebinde." (Lärm.) Tolain ruft: Die republikanische Regierung ist auf dieser Tribüne nicht geschützt. Der Minister schlägt die Verlesung der Erklärung unter Beifallsrufen der Linken.

Nach der oberwähnten Abstimmung über die Tagesordnung in der Kammer entspinnt sich folgende Szene:

Baudry d'Asson (Royalist) ruft aus: Während der jetzigen kurzen Session werden wir den Todeskampf der Republik erleben! (Lärm.) Baudry verlangt hierauf, daß die Kammer morgen eine Sitzung halte, um von diesem Ministerium von Einbrechern" Rechenschaft zu verlangen. (Lärm.) Auf Antrag des Kammer-Präsidenten wird über Baudry die Censur und zeitweilige Ausschließung verhängt. Baudry weigert sich, den Saal zu verlassen. (Ungeheurer Lärm.) Gambetta: Ich habe das vorausgesehen und sehe hiemit die Sitzung auf. (Ungeheurer Erregung.) Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

Die Communards hatten gestern auch einen bewegten Tag. Da kam die amnestirte Petroleuse Louise Michel in Paris an. Eine beträchtliche Menge erwartete dieselbe bei den Zugängen zum Bahnhof St-Lazare. Louis Blanc, Clémenceau, Rochefort, Pain, Humbert, Cypriani umarmten die Angekommene. Bei dem Ausgange vom Bahnhof fand ein starkes Gekränge statt. Die Menge rief: "Es lebe Louise Michel! Es lebe die Kommune!" In Folge eines Wortwechfels mit einem Polizei-Agenten wurden Humbert und Cypriani auf den Polizeiposten geführt. Vor dem Palais Bourbon fanden auch unliebsame Szenen statt. Rochefort wohnte der Kammer-Sitzung bei. Als er den Palast verließ, bereitete man ihm eine Kundgebung. Sein Sohn und der Chefredakteur des "Citoyen" waren bei ihm. Als die Menge immer mehr anwuchs, nahm Rochefort einen Wagen und fuhr, begleitet von einem Polizei-Agenten in Citivil und einem Stadtfergeanten, davon. Eine ungeheure Menschenmenge befand sich vor der Kammer, namentlich bemerkte man viele Communards. Man befürchtet, daß solche Massenansammlungen vor der Kammer sich während des Winters wiederholen werden. Es heißt, Gambetta wolle als Kammer-Präsident außerordentliche Maßregeln ergreifen. Man glaubt, daß die Session sehr stürmisch werden wird. Die republikanische Linke und ein Theil des linken Centrums wollen die Regierung unterstützen, aber die äußerste Linke und ein Theil des rechten Centrums, des linken Centrums, der republikanischen Linken und die Rechte sind dem Ministerium ungünstig gesinnt. Die Aufregung wegen der Kundgebungen auf den Straßen und der stürmischen Sitzungen in beiden Kammern ist sehr groß.

Das andere wichtige Tagesereigniß ist die Banketred Gladstone's bei dem Lord-Mayors-Bankete in London. In derselben bezeichnete er die irischen Angelegenheiten als seine Hauptfrage seit dem Schlusse der Session. Beseiner Aufrechthaltung der Ordnung werde er, wenn nöthig, was er aber nicht hoffe, um Verleihung größerer Gewalten nachsuchen.

In Afghanistan, so fuhr Gladstone fort, haben wir die Aufgabe, die Unabhängigkeit des Volkes zu sichern und freundliche Beziehungen wieder herzustellen; dieser Wunsch ist noch nicht ganz erfüllt, aber der Zustand in einem Theile des Landes ist ermutigend; der allmähliche regelmäßige Fortschritt muß uns genügen. Die dort verwendeten Streitkräfte sind bereits um 30,000 Mann vermindert.

Beitreffs der orientalischen Frage konnten wir die Erklärungen und das Wort unserer Vorgänger adoptiren. Lord Beaconsfield erklärte mit Recht vor zwei Jahren, daß der Berliner Vertrag, wenn er ausgeführt werde, Europa große Segnungen verheißt, und daß

England mindestens vor keiner Verpflichtung mit Bezug auf dessen Ausführung zurückschrecken würde. Lord Beaconsfield hofft zuversichtlich auf die Ausführung der Bestimmungen des Vertrags binnen kurzer Frist; wir aber fanden viele wichtige Bestimmungen unerfüllt und erklärten, unser Bestreben bezüglich der Ausführung zu sichern. Wir erachten zwei Dinge für den Bestand der Türkei nothwendig, nämlich die Erfüllung der internationalen Verpflichtungen, und daß der Zustand der Völker unter der türkischen Herrschaft durch gleiche Gesetze erträglich werde. Wir wünschen nur die möglichste Kleinste Veränderung, die zur Erreichung dieses Zweckes nothwendig ist. Der Berliner Vertrag nahm in Aussicht die Berichtigung des Gebietes einer türkischen Provinz, die noch nicht erfüllt ist, ferner das Arrangement betreffend Griechenland, das bisher keinen Fortschritt gemacht hat, ferner die Abstellung großer Mißbräuche in Armenien und in anderen Theilen der Türkei, wozu bisher kein praktischer Schritt gezeihen. Redner glaubt nicht, daß England allein die Verpflichtungen übernehmen solle, welche Europa gehören, und Alles, was wir thun können, ist, durch freundschaftliche und achtungsvolle Mittel die Bildung jenes Kongresses und dessen Anwendung für segensreiche Zwecke zu unterstützen, zu empfehlen und zu fördern. Das Kongress empfiehlt sich dadurch, daß es das mächtigste und sicherste Instrument ist, weil durch dasselbe allein alle gegenseitigen Eifersüchteleien beseitigt werden können. Es ist nicht das leichteste zu handhaben, weil jene Freiheit der Anschauung und jene vollkommene Unabhängigkeit, die unter den Mächten herrschen muß, es im Gegentheil sehr mühevoll macht, mittelst seiner Anwendung Fortschritte zu machen und dennoch verzweifelt Redner nicht gänzlich, mindestens etwas durch das europäische Kongress zu erreichen. -- Ferner beantwortete Northbrook den Toast auf die Flotte; er sagte, der Befehlshaber des österreichisch-ungarischen Geschwaders brüchte Sir Elliot seine große Befriedigung aus über die Eintracht und die gute Bemühung unter den Offizieren der allirten Flotten während ihres Aufenthaltes in den österreichisch-ungarischen Gewässern. -- Challemeil-Lacour, der französische Botschafter, beantwortet den Toast auf die auswärtigen Botschafter; er sagte, alle Staaten hätten schwierige interne Fragen zu lösen, aber alle civilisirten Völker haben eine gemeinsame Aufgabe, nämlich die, welche den Frieden Europas im Allgemeinen betrifft.

Ernst Uruhen sind im westlichen Irland bevorstehend, wohin bedeutende Truppenverfänkungen von Broadstone entsendet wurden. Am 8. d. M. Nachts, als das 19. Husaren-Regiment von den Feldübungen in die Quartiere zurückkehrte, erhielt es auf dem Wege Ordre, ohne Aufschub gegen Westen zu marschiren, da die Behörden Grund haben, ernste Ruhestörungen im Westen Irlands zu befürchten. Die Stimmung ist sehr trübe; der Bürgerkrieg in Irland scheint unvermeidlich zu sein.

Lokal-Anzeiger.

Die Defraudation in der Kammerkasse.

Sitzung des hauptstädt. Municipal-Ausschusses. Budapest, 10. November. Die Repräsentanz der Hauptstadt verhandelte in ihrer heutigen, gutbesuchten Sitzung einen einzigen Gegenstand der Tagesordnung: den Kommissions- und Magistratsbericht über die im jüngsten Sommer entdeckte Defraudation und die in Verbindung mit demselben eingebrachten Anträge über die Reformen in der Kassenmanipulation und Kontrolle. Die Stimmung war eine sehr gedrückte, die Atmosphäre eine frostige. Die Debatte war keine großangelegte, die Diskussion keine eingehende; auch fielen der herben Worte nicht gar zu viele, der Tadel lag aber gewissermaßen unausgesprochen auf Aller Lippen und jeder Blick, jede Bewegung verrieth die unbehagliche Empfindung der Repräsentanten, die heute den von ihnen gewählten Beamten als Richter gegenüberstehen. Ueber die Defraudanten selbst wurde kein Wort verloren; daß aber die Defraudation jahrelang unbemerkt gezeihen konnte, daß der Magistrat keine Pflicht der obersten Kontrolle so lag handhabte und wer nun zum Schadenersatz heranzuziehen sei -- dies war die Basis der heutigen Debatte. Der Chef des Magistrats, Bürgermeister Kammermeyer, versuchte zwar, den Mohren weiß zu waschen; da er indessen die Repräsentanz kühl bis an's Herz hinan fand, machte er zum bösen Spiele gute Miene und erklärte mit einem gewissen Pathos, der Magistrat sehe jedweder Untersuchung mit vollster Beruhigung entgegen. Nun, die Zukunft wird's ergeben. Denn in der That sagte die Generalversammlung den einseitigen Beschluß, daß sämtliche Akten behufs Einleitung einer Untersuchung gegen den Magistrat an die Disziplinarcommission des Verwaltungsausschusses zu überweisen seien und erklärte des Ferneren, daß ihr das Resultat der Untersuchung zur Entscheidung in der Schadenersatz-Frage seinerzeit zu unterbreiten sei. Nicht unbemerkt blieb es, daß der vorzitzende Oberbürgermeister den Beschluß in besonders scharf pointirter und jede Zweideutigkeit ausschließender Weise gewissermaßen selbst ex abrupto stillirte und wiederholt einmürrte. ... Es war dies vorläufig der einzig korrekte und gesetzmäßige Schritt, den die Repräsentanz machen konnte. Hoffentlich wird die obiose Angelegenheit nicht auf die lange Bank geschoben werden. Wer geseht, der hüße, der drüben hat es die Repräsentanz ohnehin fast verlernt, den Gang der Administration haben Blickes zu verfolgen. Wir wollen nicht um jeden Preis ein Exempel statuirt wissen, aber es thut unter allen Umständen gut, daß es der Magistrat wisse und fühle, auch die Geduld und Nachsicht der Launfrömmsten Körperschaft habe ein Ende und man dürfe die Würde nicht ohne deren Bürde tragen. Die Anträge des Magistrats, welche sich auf Kontrolle und

Manipulation bezogen, wurden fast durchwegs angenommen. — In Nachfolgendem geben wir den Verlauf der heutigen Sitzung:

Zu Beginn der Sitzung interpellirte Joseph Kanny bezüglich einiger, den Lehrkörper der hauptstädtischen Elementarschulen beherrschenden Neuerungen, die gelegentlich der Budget-Debatte im Schoße der Finanzkommission gethan wurden, und fragt den Bürgermeister, ob er Kenntniß davon besitze, daß sich — wie von Kommissions-Mitgliedern behauptet wurde — unter den hauptstädtischen Elementarschullehrern unqualifizierte und unmoralische Individuen befinden; ob es wahr sei, daß die Trunksucht bei denselben eine häufige Erscheinung ist und, wenn ja, ob der Magistrat hiegegen die notwendigen Maßregeln zu ergreifen beabsichtige. Bürgermeister Kammerneyer erwidert: davon, was das eine oder andere Mitglied in der einen oder anderen Kommission sagt, besitze er keine offizielle Kenntniß; ad meritum könne er erwidern, daß sämtliche Elementarschullehrer die notwendige Qualifikation haben; über Fälle von Trunkenheit, die höchstens vereinzelt vorgekommen, sei ihm nichts bekannt. Im Uebrigen könne er mit Bestimmtheit versichern, daß der Magistrat eventuell Alles zur Wahrung des Decorums der Schule anwenden werde. (Die Antwort wird zur Kenntniß genommen.)

Nach dem Vortrage einiger unwesentlichen Sachangelegenheiten referirt Magistratsrath Varua den Bericht über die Defraudation in der Kammerkasse, d. h. nach einigen Worten des Referenten wird der Bericht als verlesen angenommen und es ergreift sofort Karl Szegedy das Wort. Er will in erster Reihe das betonen, was in dem Berichte fehlt: nämlich ein Antrag, wer eigentlich die defraudirte Summe erschaffen werde. Ihm sei es vollkommen gleichgültig, wer den Ertrag leistet, der Oberkassier, die Buchhaltung, der Magistrat oder in letzter Instanz die ebenfalls verantwortlichen Mitglieder der Repräsentanz selbst. (Heiterkeit, Unruhe, „Oho!“-Rufe.) Er beantragt, die Generalversammlung möge es beschlußweise aussprechen, daß die entwendete Summe in jedem Falle ersetzt werden müsse. Des Weiteren verlangt er von dem Referenten darüber Aufklärung, wie hoch sich im Ganzen und Großen die Kosten der in Vorschlag gebrachten Reform der Kontrolle belaufen.

Julius Steiger erklärt sich gegen den ersten Antrag des Vorredners, da die Ertragspflicht ohnehin klar und deutlich im Gesetze ausgesprochen ist, nach welchem für die Verwaltung der Gelder in erster Linie die manipulirenden Beamten und in zweiter Linie der Magistrat, welcher dieselben ernannt, haftet. Wer den Ertrag ad personam zu leisten hat, müsse jedoch erst eine genaue Untersuchung ergeben. (Zustimmung.) Gegen die Behauptung des Vorredners, daß auch die Repräsentanten haftbar seien, verwahre er sich entschieden. (Beifall.) Auf den Bericht selbst übergehend, sagt Redner, daß ihm im Leben noch kein leichteres, nichtsjagenderes Elaborat untergekommen sei. Es ist in demselben nichts über die Gebahrung, über die Manipulation und Gespinntheit in der Kammerkasse gesagt, es ist nichts darüber gesagt, in welcher Beziehung der Magistrat selbst zu der Manipulation steht, es ist nichts darüber gesagt, wie es möglich war, daß trotz der Aufsichtspflicht des Magistrats Jahre hindurch Unterschleife unbemerkt vorkommen konnten. Ein männliches Handeln wäre es vom Magistrate gewesen, wenn er gegen sich selbst die Einleitung der Disziplinaruntersuchung gefordert hätte. Er wolle nicht behaupten, daß einzelne Mitglieder des Magistrates ihrer Pflicht nicht nachkommen, aber der vorliegende Fall ist ihm ein neuer Beweis für die Laxheit der Administration; Jeder thut nach seinem Ermessen seine Pflicht, aber dies allein genügt nicht, Jeder muß mit voller Hingebung der Sache der Stadt dienen und eifrig das Interesse und die Würde derselben wahren. Schließlich beantragt Redner, die Generalversammlung möge die Resolution mit der Aufsichtspflicht betrauen. (Zustimmung.)

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Rath, hielt es für praktischer und dem Gesetze entsprechender, wenn eine Untersuchung eventuell an die Disziplinarkommission des Verwaltungsausschusses gewiesen würde.

Bürgermeister Kammerneyer stellt den Standpunkt des Magistrates in Folgendem klar: Gerade dadurch, daß der Magistrat in seinem Berichte sagt, die Untersuchung möge eingeleitet werden (Steiger: gegen wen?) — möge in erster Linie gegen die direkt manipulirenden Beamten und dann successiv gegen die nächstverantwortlichen Organe eingeleitet werden, beweise er, daß der Magistrat sich seiner hohen Aufgabe bewußt sei und sich der Verantwortung nicht entziehen wolle. Es gehe nicht an, den Magistrat zu verantworten, ehe die Untersuchung eingeleitet ist, ehe die schuldtragenden Organe ermittelt und zum Ersatz des Schadens angehalten sind. Was die Kosten des beantragten Kontrollapparates betrifft, so werde ja nicht die sofortige zifferngemäße Bortirung derselben gefordert. Bezüglich dessen, daß wir bisher keinerlei Manipulationsstatut besäßen, sagt Redner, daß auch das beste Statut und die komplizirteste Kontrolle nichts nützen, wenn das Vertrauen in die Personen getrübt wird. Die auf der Tagesordnung befindlichen Unterschleife bewiesen dies leider zur Genüge. Die Aufgabe der gegenwärtigen Untersuchungskommission bestand bloß darin, die Höhe des Schadens festzustellen und Reformanträge zu stellen. Der Magistrat schreie vor keiner Untersuchung zurück, er beabsichtige nicht, gerade auf gewisse Personen die Verantwortung zu laden, sondern wünsche, daß betreffs der schuldtragenden Organe eine Untersuchung eingeleitet werde, damit nach dem Ergebnisse derselben der Rechtsvertreter der Kommune, der Oberkassier, seine Anträge stellen könne. (Beifall.)

Hiermit ist die „Generaldebatte“ geschlossen und übergeht die Generalversammlung in die Berathung der einzelnen, dem Berichte angefügten Anträge.

Der erste Antrag lautet im Wesentlichen dahin, daß die defraudirten Summen zu Gunsten der im Besitze von Quittungen befindlichen Parteien zu verbuchen und zu Lasten Jener zu schreiben sind, welche „durch die kompetenten Foren zum Schadenersatz verpflichtet werden“. Der Antrag wird mit dem Amendement Ferdinand Borank's angenommen, daß die Generalver-

sammlung gleichzeitig die Einleitung der Untersuchung gegen die nach dem Gesetze verantwortlichen Organe, also auch gegen den Magistrat, anordnet und zu diesem Behufe die Aktienstücke der Disziplinarkommission des Verwaltungsausschusses überweist. Gleichzeitig beschließt die Generalversammlung, daß sie nach Vorlage des Urtheiles der Disziplinarkommission über die Frage des Schadenersatzes — sowohl betreffs der Personen, als der Höhe der Summe — eine Entscheidung treffen werde.

Im Punkt 3 wird beantragt, daß der Wirkungskreis der bestehenden Liquidationskommission auf die Aufarbeitung sämtlicher Steuerrückstände ausgedehnt werde, die Mitglieder dieser Kommission vermehrt werden und für ihre Mühe Diäten erhalten mögen. Zum Gegenstände sprechen Bürgermeister Kammerneyer, Peter Kiss, Salák, Márkus und Steiger.

Die Entscheidung wird schließlich in suspensio belassen und der Magistrat aufgefordert, diesbezüglich einen motivirten Antrag einzubringen.

Punkt 4, welcher von der Einleitung der Disziplinaruntersuchung gegen mehrere Kassisten und Buchhaltungsbeamte spricht, wird im Sinne des Punktes 1 interpretirt und angenommen.

Im Punkt 8 wird beantragt, daß die unvermuthete Kassiskontrirung auch durch einen einzelnen Magistratsrath, ohne Mitwirkung eines Repräsentanten, erfolgen könne; der Antrag wird mit dem Amendement Steiger's angenommen, daß der betreffende Magistratsrath hievon dem Bürgermeister vorherige Anzeige zu erstatten hat.

Die Punkte 9 und 10, welche von internen provisorischen Verfügungen des Magistrates sprechen, werden zur Kenntniß genommen. Ein bei dieser Gelegenheit von Szegedy gestellter, äußerst drastischer Antrag, daß nämlich der Kassier und der Kontrolleur alljährlich einen Zwangsurlaub anzureisen haben, da während ihrer Abwesenheit eventuelle Unregelmäßigkeiten durch ihre Stellvertreter leichter entdeckt werden, wird unter Heiterkeit der Versammlung abgelehnt.

Die übrigen Anträge, die sich zumeist auf das interne Kassien- und Manipulationsgebahren beziehen, werden theils zur Kenntniß genommen, theils nach einigen kurzen Bemerkungen unverändert acceptirt.

Die Sitzung wird morgen um 4 Uhr Nachmittags fortgesetzt.

Vor der Sitzung erfolgte die Wahl der Mitglieder des Centralwahlaußschusses. Abgegeben wurden 157 Stimmen. Als gewählt erschienen: Dr. Alexander Ország, Karl Seich, Dr. Stephan Schwarzer, Johann Manfics, Karl Andorffy, Edmund Heinrich, Ladislaus Paulovics, Paul Freiberger, Heinrich Les, Dr. Paul Hoffmann, Dr. Adolph Tatar, Berthold Zboray, Paul Király, Stephan Jorgs, Dr. Géza Salák, Joseph Komócsy, Adolph Kéchy, Gustav Fuchs, Ludwig Nyiri, Martin Schweiger, Dr. Johann Mész, Dr. Johann Radozsa, Géza Sebestyén, Joseph Lörf, Johann Kullay, Dr. Karl Morzányi, Adolph Schweiger, Julius Kálmán, Alexander Hegedüs, Andreas Molnár, Joseph Eggerth, Georg Szupa, Dr. Eugen Kuncz, Stephan Moróc, Karl Schmiedlechner, Andreas Tavakli.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. November.

* Unsere Zeitungen. Auf der ersten befinden sich: Ein Roman aus dem Leben, von Garibaldi, Buntess aus der Provinz, Merle, die Fortsetzung unseres Romans „Dette“ und Inzerate; — die zweite enthält: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Auszug aus dem „Közöny“, Budapest's Todtenliste, telegraphischer Witterungsbericht, Wasserstand, die Kurztabelle und Inzerate.

* Wetterbericht. Heute Nachts hat es hier geschneit, auch Vormittags war der Himmel noch bedeckt, heitere sich aber Nachmittags theilweise auf, so daß die Sonne zum Vorschein kam. Die Temperatur ist gefallen, das Thermometer zeigte Morgens +1 Grad R., Mittags +4 Grad R. Das Barometer ist auf 762 Mm. gefallen. — Europa. Die Depression des Luftdruckes (755-760) befindet sich im Nordost, erstreckt sich auf den nordöstlichen Theil Ungarns und auf das schwarze Meer. Das Luftdruckmaximum (770) ist im südlichen Theile Englands und im nördlichen Theile Frankreichs. Die Witterung ist in Deutschland größtentheils heiter, in Oesterreich trüb, neblig. — Ungarn. Bei zumeist nordöstlichen und nördlichen Winden ist die Temperatur, ausgenommen die steinbürgischen Theile, ebenso der Luftdruck gesunken. Das Wetter ist im Allgemeinen bewölkt, trüb, stellenweise mit Regen und Schnee. Ausjichte n. Im Allgemeinen ist in Ungarn auch weiter bewölkt, trübes Wetter, hier und da mit Regen oder Schnee, zu erwarten. Die Temperatur wird abnehmen.

* Der Kronprinz in der Marmaros. Der Kronprinz machte sich nebst Gefolge heute Morgens um 2 Uhr in stromendem Regen nach dem Krainarathale auf, wo zwei Bären aufgespürt sind. Um 9 Uhr hörte der Regen auf. Die Jagd war um 3 Uhr Nachmittags zu Ende, worauf sich der Kronprinz nach Marmaros-Sziget begab, wo er um 6 Uhr Abends das Diner in engerer Gesellschaft einnahm. Morgen wird die Jagd in Jelfo-Róna fortgesetzt. — Im „Gygetérés“ lesen wir folgende Episode von der Reife des Kronprinzen:

Im Zomborer Bahnhofe wurde der Kronprinz am 7. d. anlässlich seiner Durchreise vom Vizegubern und vom Bürgermeister empfangen; Letzterer richtete an Se. Hoheit eine Begrüßungsansprache, worauf der Kronprinz sich eingehend um die Verhältnisse der Stadt erkundigte. Auf die Antwort des Bürgermeisters, die Stadt zähle 24,000 Einwohner, fragte der Kronprinz, ob diese durchgehends Ungarn seien? Der Bürgermeister erwiderte, es seien Ungarn, Deutsche und Serben, worauf der Erzherzog bemerkte, er hoffe, daß sie demungeachtet alle gute Ungarn sind. Der Bürgermeister mußte die Antwort schuldig bleiben, denn beim letzten Worte des

Kronprinzen ertönte das Glockensignal, der Erzherzog lästete den Hut zum Gruße und bestieg mit seiner Suite den Waggon.

* Personalnachricht. Handelsminister Baron Gabriel Kemény ist arthern über Naram nach Sieme gereist.

* Landesaussstellung in Budapest. Das Projekt einer Landesaussstellung in Budapest fand bisher das größte Hinderniß in dem Mangel der notwendigen Lokalitäten. Nun hat Ministerialrath Kemény den Antrag gestellt, daß die von der Kommune projektierten, zu bauenden Markthallen (Eisenkonstruktion) vorerst in Stadtwaldchen aufgestellt werden sollen, um die Landesaussstellung in der Hauptstadt zu ermöglichen. Das im Interesse der Exposition wirkende Komitee hat diesen Antrag acceptirt und wird den je rascheren Bau der Markthallen bei der Kommune zu urgiren trachten.

* Revanche. Die Künstler aus München haben es denen aus Düsseldorf nachgemacht. Als sich Karl Telepy im Sommer in München aufhielt, haben ihm die dortigen Künstler das Versprechen gegeben, sich durch ihre Werke in der Herbstausstellung vertreten zu lassen. Für die erste Serie der Ausstellung haben die Künstler auch mehrere Gemälde eingeseendet, für die zweite Serie blieben solche aber aus; statt der Gemälde langte aber an das Sekretariat ein Schreiben ein, in welchem gesagt wird, daß die Künstler in Folge der in der ungarischen Hauptstadt inszenirten Deutschen-Heben ihr Versprechen bezüglich der Einfindung von Bildern zurückgelassen haben.

* Die Defraudation an der Universität. Wir haben erwähnt, daß in der Kasse des Hilfsvereins der Rechtshörer ein Abgang entdeckt worden ist. Wie nun heute gemeldet wird, ist der Kassier des Vereins, Deszider Horváth, der die Defraudation verübt hat, seit Montag verschwunden. Was die Höhe der defraudirten Summe betrifft, so sind die Angaben bezüglich derselben verschieden. Einige beziffern die defraudirte Summe mit 4000 bis 4800 fl., während die zur Revision der Kasse entsendete Kommission, die es jedenfalls besser wissen muß, erklärt, daß bisher noch nichts Bestimmtes ermittelt worden und bloß Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, die sich im Ganzen auf eine Summe von höchstens 1000 fl. beziffern dürften. Der Unregelmäßigkeiten kam man, wie verlautet, in der Weise auf die Spur, daß zwei Juristen denen der Ausschuss jüngsthin je 6 fl. als Unterstützung vorstirte, vom Kassier benachrichtigt wurden, daß in der Kasse kein Geld sei. Da der Ausschuss Kenntniß davon hatte, daß erst vor einigen Tagen 50-60 fl. in die Kasse eingelaufen waren, schöpfte er Verdacht und nahm eine Revision der Kasse vor, wobei die Unregelmäßigkeiten zu Tage kamen.

* „Erledigt.“ Gegen den gewesenen Eisenbahnbeamten Julius Winkler war für heute Vormittags eine Schlussverhandlung vor dem k. Gerichtshofe anberaumt. Die Anklage gegen Winkler lautete auf Wechselfälschung und außer mehreren Zeugen warteten auch die Sachverständigen ungeduldig auf den Beginn der Verhandlung. Gerichtsrath Joseph Papp, der als Referent der Angelegenheit die Verhandlung zu leiten hatte, hartete indeß mit Jenen vergebens auf das Erscheinen des Angeklagten. Schließlich sprach der Referent um 12 Uhr die Vertagung der Verhandlung aus und zog sich in sein Amtszimmer zurück, wo er einen Brief des Stuhlrichters von Szarvas fand. Der Stuhlrichter zeigte darin an, daß Julius Winkler, welcher in der Gemeinde Kondoros Schreiber war, am 9. d. M. erhängt aufgefunden wurde. Der Selbstmörder hinterließ einen Zettel, worauf die Worte standen: „Telegramm an Joseph Papp, königlichen Richter, Ofen, Fortunagebäude. Julius Winkler ist gestorben. Der Unglückliche hat auf diesem Wege seine Strafangelegenheit „erledigt“.

* Unschädliches Duell. Zwischen dem Journalisten G. K. und dem Lieutenant der gemeinsamen Armee A. K. fand im Rákóczy Wäldchen gestern Morgens 7 Uhr ein Pistolenduell statt, das ohne jede Verwundung verlief. Ein Gasthausstreit war die Ursache des Zweikampfes.

* Konfiskation. Das heutige Morgenblatt der „Neuen Freien Presse“ wurde wegen eines die Wahlen im oberösterreichischen Großgrundbesitze besprechenden Artikels konfiszirt.

* Polizeinachrichten. Dem Buchhalter Alphons Laferr, wohnhaft Königsstraße Nr. 49, wurde gestern Vormittags in der Postabtheilung des Zollamtsgebäudes von einem unbekanntem Diebe eine werthvolle, goldene Remontoir-Uhr abgezwickelt. — In der Werkstätte des Schuhmachers Heinrich Girsch, Friedlichengasse Nr. 9, fand heute Nachts ein Einbruch statt. Die Diebe schleppeten Kleidungsstücke im Werthe von 70 fl. fort. — Der Tagelöhner Karl Majarek heizte gestern Abends in seiner Wohnung, Schiffmannsgasse Nr. 25, mit Kohlen ein und schlief sodann, ebenso wie seine Frau und sein zweijähriges Töchterchen ein. Die Nachbarn hörten in der Nacht ein Röcheln in der Stube des Tagelöhners und brachen die Thüre ein. Sämtliche Insassen der kleinen Wohnung befanden sich zufolge der Ausströmung des Kohlenoxydgases bereits in bewußtlosem Zustande und mußten zur Pflege in das Spital überführt werden. — Bei der Grundgrabung der Thierarzneianstalt in der Rottenbillerstraße stürzte gestern das Erdwerk ein und begrub den 27jährigen Tagelöhner Johann Schwindner. Der Unfall wurde erst heute Morgens entdeckt. Die Leiche des Unglücklichen wurde in das Spital überführt. — Ein bedauerlicher Unfall hat sich vorgestern Früh in dem ungar. Staatsbahnhofe ereignet. Der bei dem Getreidehändler Alois Girsch in Verwendung stehende, 19 Jahre alte Sigmund Winkler war dabei mit der Ueberwachung des abzuladenden Getreides betraut, wobei er unvorsicht-

gerweise zwischen zwei Buffer gerieth und schwere innere Verletzungen davontrug.

* Gasexplosion in Wien. Gestern Abends ereignete sich in der Korwaarenhandlung von Franz Seutel in der Laborstraße Nr. 32 in Wien eine Gasexplosion, die sehr traurige Folgen nach sich zog.

Das Erdbeben.

Das Erdbeben, welches gestern Morgens zwischen halb 8 und 8 Uhr in zahlreichen Theilen des Landes wahrgenommen worden ist, wurde, wie wir bereits erwähnt haben, zur selben Zeit auch hier in Budapest von zahlreichen Personen verspürt, welche jedoch der momentan empfundenen Erschütterung keine Beachtung schenkten, in dem Glauben, daß dieselbe durch schwere Fuhrwerke auf den Straßen oder durch das Fallen schwerer Gegenstände und dergl. verursacht wurde.

In der Bester Watzmühle wurden gestern früh mehrere Arbeiter im obersten Stockwerke beschäftigt. Um drei Viertel 8 Uhr liefen diese ganz verwirrt hinab mit der Anzeige, daß sie oben plötzlich eine solche Erschütterung verspürten, daß eine Glocke anschlag, die Fenster klirren und die Mauern zu wanken schienen; im unteren Stockwerke wurde nichts verspürt.

In der Wainnergasse, im Uhrengeschäft des J. Lechner, blieb eine Jahres-Pendeluhr mit sehr ruhiger kurzer Schwingung um 7 Uhr 45 Minuten stehen. Das Pendant zu dieser Uhr besitzt Herr Fr. v. Sarkányi, Wainnergasse Nr. 17; auch diese Uhr blieb zur selben Zeit stehen.

Die im Laufe des Tages aus der Provinz uns zugegangenen Berichte über das Erdbeben stellen wir in Folgendem zusammen:

Barasdin. Heute Morgens, einige Minuten nach halb 8 Uhr, fand in unserer Stadt ein 20 Sekunden anhaltendes, sehr heftiges Erdbeben statt; die Stöße erfolgten in der Richtung von Süd nach Nord.

8 Uhr ein ziemlich starkes, 2 Sekunden, währendes Erdbeben verspürt. Die Bilder an der Wand, die Hängelampen erzitterten. Ich saß eben beim Frühstück, als der Tisch und der Sessel zu wanken anfangen.

Gleisdorf (Steiermark). Heute Morgens 7 Uhr 30 Minuten verspürten wir ein aus vier schaukelnden Bewegungen bestehendes Erdbeben in der Richtung Südwest-Nordwest. Die Uhren im Telegraphenbureau und im Wartesaal 2. Klasse im Stationsgebäude der ung. Westbahn sind stehen geblieben.

Brövec. Heute früh um 7 Uhr 45 Minuten verspürten wir hier ein heftiges Erdbeben. Vom Stationsgebäude fielen zwei Schornsteine herab, im Maschinenhaus stürzten sämtliche Niegelwände ein.

Satany. Um 7 Uhr 50 Minuten empfanden wir ein heftiges Erdbeben, das 1 Minute (?) lang anhielt; Rauchfänge stürzten ein. Die Leute liefen erschreckt auf die Straßen.

Stuhlweissenburg. Heute früh, einige Minuten vor 8 Uhr, fand ein kleines Erdbeben statt, welches aus zwei kurzen, circa 3 Sekunden dauernden Stößen bestand. An der Wand hängende Bilder und andere leichte Gegenstände haben sich bewegt, Uhren sind stehen geblieben.

Bar-Palota (Vesprimer Komitat). Heute früh um 7 Uhr 45 Minuten wurde im hiesigen Bahnhofe ein in der Richtung von Ost nach West fühlbares, mehrere Sekunden andauerndes Erdbeben beobachtet. Uhren blieben nach heftigen Schwanken stehen, Möbelstücke gerieten in Bewegung und mehrere, von plötzlichem Schwindel befallene Leute konnten sich kaum aufrecht erhalten.

Dombóvár. Heute um 7 Uhr 45 Minuten Morgens hatten wir ein Erdbeben von Süd-Ost nach Nord-West. Die Naturerscheinung, welche ungefähr 50 Sekunden dauerte, machte Häuser erbeben, nicht niel- und nagelste Gegenstände stürzten um, die Pendeluhrn blieben stehen, Waggons gerieten in heftige Bewegung und schlugen aneinander; die Schalen der Dejmalmwagen behielten ihre schwingende Bewegung noch eine Viertelstunde bei.

Balaton-Verony. Heute Morgens zwischen 8 und 8 1/4 Uhr war hier ein leichtes Erdbeben zu verspüren, welches nur einige Sekunden währte, in vielen Wohnungen jedoch die Zimmergeräthchaften ziemlich lebhaft in Bewegung setzte.

Nad. Morgens Punkt 8 Uhr nahmen wir ein 20 Sekunden dauerndes, aus mehreren Stößen bestehendes Erdbeben wahr, mit der Richtung von Südwest nach Nordost.

Gödöly. Heute früh 7 Uhr 45 Minuten fand eine heftige Erdschütterung statt, in der Richtung von Nord nach Süd. Die große reformirte Kirche hat an der Wölbung große Sprünge erlitten.

Mis-Domboru. Heute um 7 Uhr 50 Minuten Morgens war hier ein heftiges Erdbeben zu verspüren. Der Pfarrer in der Kirche mußte die Messe unterbrechen und lief sammt den Leuten auf die Straße, die Kirche selbst erlitt größeren Schaden. Das Erdbeben, welches sich von Osten nach Westen bewegte, dauerte beiläufig zehn Sekunden.

Herzelsiget (Somogyer Komitat). Heute Morgens um 8 Uhr hatten wir ein 45 Sekunden währendes Erdbeben, das die Richtung von Ost nach West verfolgte. Außer einigen Bildern und Uhren, die von der Wand herabfielen, geschah kein „Unglück“.

Aus Steinamanger wird dem „P. N.“ unter dem 9. d. telegraphirt: Heute um ein Uhr nach Mitternacht wurde unter heftigem Regen ein von West nach Ost sich erstreckendes, in abgerissenen Stößen sich kundgebendes Erdbeben beobachtet, welches Bilder und Uhren aus ihrer Lage brachte. Die Stöße wiederholten sich um halb 8 Uhr.

Nachrichten über Erdbeben liegen ferner aus St. Gotthard, Kesthely, Szakathurn, Szigetvár, Marczali, Barcs, Szántód, Nemesvid, Fünfkirchen, Koprénish, Pettau u. a. Orten vor.

Die Katastrophe in Agram.

Agram, 9. November. (Privat-Telegramm.) Am 12. November 12 Uhr 35 Minuten Nachts, angekommen um halb 3 Uhr.) Um 7 Uhr 34 Minuten hatten wir ein heftiges Erdbeben, welches 10 Sekunden lang währte. Der Stoß war von Nord-Nordost nach Süd-Südwest gerichtet. Fünf Minuten später erfolgte ein zweiter, nicht minder heftiger Stoß und um 8 Uhr 27 Minuten ein dritter, letzter, der von kürzerer Dauer war, als die früheren. Die Verwüstungen, welche das Erdbeben anrichtete, sind ungeheuer, der Schaden kann vorläufig nicht bemessen werden. Schornsteine, Giebel, Feuermauern, Theile von Dächern stürzten herab und bedeckten die Straßen mit Trümmern. Die Bevölkerung flüchtet aus den Häusern und verläßt die Stadt; die Begüterten begeben sich auf ihre Besitzungen. Kaum ein Gebäude ist unversehrt geblieben. Der Thurm an der Lehrerbildungsanstalt hat viele Sprünge erlitten und droht einzustürzen. Das Konvikt und das Seminar wurden geräumt, sämtliche Lehranstalten mußten geschlossen werden. Die Verkaufsläden wurden gesperrt. Der Giebel vom Gebäude der Kommerzialsbank ist herabgestürzt. Am Reglevich-Hause ist das Dach eingestürzt; desgleichen der Plafond des ersten Stockes, wo der militär-wissenschaftliche Verein seine Lokalitäten hat. Die Möbel in den letzteren sind durch den Schutt des Plafonds zertrümmert worden. Das Gebäude des Generalkommandos ist stark beschädigt, die Kadetenschule ist unbewohnbar geworden und mußte geräumt werden. Mehrere Kadeten haben Verletzungen erlitten.

Heute wurde eine Abtheilung Geniesoldaten nach Agram abgeseudet, damit sie dort bei den nothwendig werdenden technischen Sicherheitsmaßregeln Hilfe leisten.

In den Fabriken sind alle Rauchfänge geborsten; in zahlreichen zweistöckigen Gebäuden sind die Plafonds eingestürzt, wodurch die zweiten Stockwerke unbewohnbar geworden sind.

den sind. Von der Markuskirche ist die Giebelwand eingestürzt, die Westfront ist von der Kirche abgetrennt. Vier Arbeiter, die auf einem Gerüste beschäftigt waren, sind schwer verletzt. Zahlreiche Obdachlose flüchteten in die Katharinenkirche; der Bezirksrichter Tamalogirte sich in einem Omnibus am Prinyiplatz ein. In der Umgegend der Stadt sind die Wirthschaftsgebäude in einem Umkreise von drei Meilen eingestürzt. Das Jrensas Stenjevec und die Strafanstalt wurden geräumt werden. — Sissef, Karlsstadt, Belovar, Warasdin, Brood, Esseg haben ebenfalls gelitten. Der Gemeinderath hat sich unter Zuziehung von Bürgern in Permanenz erklärt.

Agramer Depeschen der heutigen ungarischen Abendblätter melden, daß vier Menschen zu Folge der erlittenen Verletzungen gestorben sind. Der „Agramer Zeitung“ entnehmen wir noch folgende Daten:

In der Domkirche stürzte in der zweiten Etage unter der Uhr die mittlere Säule des Doppelfensters und ein Theil der Fensterbögen herab, im Sanctuarium fiel ein Theil des Kuppelgewölbes ein und beschädigte den Hochaltar. An der erzbischöflichen Residenz schlugen die stützenden Rauchfänge und Bodenfenster das Dach und die Decke der Glashäuser durch. Der ganze Hof um die Kirche ist mit Ziegeln und Steintrümmern bedeckt. In der Langen Gasse stürzte vom Neubau der ersten kroatischen Sparkasse die nördliche Feuermauer auf das Dach des Kufkovic'schen Hauses und zertrümmerte es. Die Feuermauer des Hofmann'schen Hauses neben der „Kleinen Steige“ stürzte auf diese. In der Cigarrenfabrik brach die äußere Vortreppe und der mittlere Giebel zusammen, das Gebäude erhielt Sprünge. Der Verwalter und mehrere Arbeiterinnen wurden verletzt. Die Beschädigungen des Gebäudes sind solche, daß der Direktor bis zur Konstatirung des Bauzustandes die Arbeit eingestellt hat. Das Gebäude der Aktien-Druckerei erlitt bedeutenden Schaden. Die Feuermauer stürzte auf das Dach des Nachbarhauses. Die Zahl der eingestürzten Feuermauern mag sich auf fünf hundert, die Zahl der herabgeworfenen Schornsteine über tausend belaufen. In den Schulen wurde der Unterricht, in den Kirchen der Gottesdienst eingestellt. Der Banus verfügte sich sofort nach dem Erdbeben zum Stadt-Magistrat und stellte der Stadt Angehörigen der traurigen Katastrophe sämtliche Regierungs-Ingenieure zur Verfügung. Dasselbe that über Erzbischof des Banus auch der Kommandirende. Von Verletzungen sind folgende bekannt geworden: Smetana, Praktikant der Eskomptebank, wurde am Kopf schwer verwundet, ein Lohnkutscher des Fiakers Joseph Eibel im Gesicht und an der Hand schwer verwundet; Johann Ledinger, Maschinenmeister der „Marodine Novine“-Druckerei hat die Hand gebrochen, Johann Mentogetti, Steinmetz, Hand und Fuß gebrochen (bei der Markuskirche); Ivan Kucharics, städtischer Tagelöhner, das Bein gebrochen; ein Radfahrer der „Marodine Novine“-Druckerei wurde am Kopf verletzt; mit leichteren Verletzungen kamen circa 20 Personen in das Spital der Barmherzigen Brüder zur Anlage der Verbände. Auch das Spital selbst wurde beschädigt und wurden etwa 40 Betten aus dem beschädigten Theile transferirt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Vor dichtgefüllten Reihen spielte Herr Theodore Nachez im kleinen Redoutensaal. Herr Nachez ist ein geborener Bester und einem Theile unseres Publikums aus einem Konzerte erinnerlich, das er hier vor einigen Jahren gab, als er sich zu einer Fortbildungsreise ins Ausland rüstete. Herr Nachez hat die Hoffnungen weit übertroffen, die wir damals an seine fernere Entwicklung knüpften. In der Schule Joachim's hat er sich technisch und geistig ausgebildet, er hat einen feinen, männlichen Ton, einen leichten Strich, eine Fertigkeit in der linken, eine Kraft und Elastizität der rechten Hand, die ihm eine achtenswerthe technische Bravour ermöglicht; dabei ist er in der Cantilene zart und ausdrucksvoll und nur ein wenig zu häufiger Gebrauch des süßlichen Gleitens ist es, was wir hier bemängeln möchten. Etwas zweifelhaft oder vielmehr ungewißhaft ist auch die Intonation — einzelne Partien schwebten und schwebten, wie der Sarg Mohamed's, zwischen Himmel und Erde. Die Paganini'sche Etude wollte nicht recht heraus — Jongleurkünste wollen vollkommen gemacht sein, aber gar nicht. Nur Lob haben wir für den schwingvollen Vortrag eines neuen Violinkonzertes von Arnold Brüg, des schnell bekannt gewordenen jugendlichen Hamburger Kapellmeisters. Wir bedauern, an dieser Stelle auf das interessante Werk nicht meritorisch eingehen zu dürfen; es ist ungleich in seinen einzelnen Theilen, der erste Satz der beste, der zweite etwas opernhafte melodisch, der Schlusssatz matt, vollkommen dankbar sind sie alle, und es sollte uns nicht wundern, wenn wir dem Werke in den Konzerten bald häufiger begegnen sollten. Wir stimmen gerne in den Beifall ein, der dem Konzertegeber nach dieser Pöce gesendet wurde. Herr Willi Deutschi spielte mit Herrn Nachez eine Raffische Sonate (E moll, eine der besten Sachen des Komponisten) und die Taugliche Transcription der „Aufforderung zum Tanze“ mit gewohnter Eleganz und gewohntem Beifall. Einige Lieber des Jrl. Margit Wein hörten wir mit vielem Vergnügen.

Dem morgigen Vortrage des Shakespeare-Regitators Herrmann Lindt sieht man allenthalben mit lebhaftem Interesse entgegen. Er dürfte der erste Regitator sein, der sich an das Zaubermärchen „Sommer-nachts Traum“ wagt, aber wer sich des prächtigen Humors entfinnt, den Linde im „Julius Cäsar“ in der Charakterisirung einzelner Figuren entfaltet hat, darf sich auch vom „Sommer-nachts Traum“ das Beste versprechen.

Offener Sprechsaal.

Niemand veräume die letzte sehr interessante Nummer des finanziellen Journals „Der Kapitalist“ (Informationsblatt für Private in finanziellen Angelegenheiten) als Probe-Nummer zu bestellen. Redaktion: Wien, Koblmarkt 6.

* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Mit tief gebeugten Herzen gebe ich die betrübende Nachricht von dem Ableben meines innigstgeliebten Vaters, resp. Bruders, Schwagers, Onkels, des Herrn

Ignatz Schuller,

Chef der Firma Ignatz Schuller u. Bruder.

Die entseelte Hülle des theuren Verbliebenen wird Donnerstag, 11. November, Nachmittags 2 1/2 Uhr von Trauerhaus, Budapest, I. Bez., Taban, Nr. 9, nach dem Friedhofe überführt. Möge ihm die Erde leicht sein!

Betti Schuller.

Simon Waldtejn,

k. k. Hofophtiker,

Budapest, Dorotheagasse Nr. 5. 6604

Zichung schon heute!

Staats-Lose á fl. 2

Haupttreffer

Bei Abnahme von 5 Loosen 1 Stück gratis.

„MERCUR“

S. Politzer,

Budapest,

Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12.

Kunstauktion.

Heute, Donnerstag, den 11. November 1880. In der Stadt, Redoute, vis-à-vis dem Kiosk, werden wegen Räumung des Lokales die bisher ausgestellten Originat-Ölgemälde Donnerstag, den 11. November 1880, Nachmittags von 2-4 Uhr öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Die Gemälde sind täglich von 9-4 Uhr bei freiem Entrée ausgestellt.

Anton Stöckl, Kunsthändler aus Wien.

Telegramme.

Die Katastrophe in Agram.

Agram, 10. November. Die ganze Größe der gestrigen Katastrophe ist auch heute noch nicht zu übersehen, viel weniger abzuschätzen. Die approximative Schätzung des Schadens beträgt 3 Millionen, abgesehen von dem unberechenbaren Schaden in den Kirchen. Die Domkirche allein habe, wie behauptet wird, einen Schaden erlitten, zu dessen Reparatur Jahre nöthig sind. Der Berichterstatter der „Agramer Zeitung“ hat heute mit Lebensgefahr die Domkirche besichtigt und schildert den Zustand derselben folgendermaßen: Der kunstvolle Hochaltar, der Stuhl des Erzbischofs und die Chorstühle liegen zertrümmert unter viele Meter hohem Schutt und Trümmern begraben. Die hohen Fenster des Sanctuariums mit ihren schönen Glasmalereien haben verhältnismäßig sehr wenig gelitten. Der eine Pfeiler des Triumphbogens, des arcus triumphalis, an der Nordseite der vierte Pfeiler des Hauptschiffes, ist deutlich sichtbar in der Mitte nach einwärts gebogen; die Abweichung von der geraden Linie mag über sechs Zoll betragen. Das schwere Mauerwerk des Triumphbogens der Kapelle des nördlichen Seitenschiffes dürfte ihn so eingedrückt haben. Beim Orgelchor ist zwischen diesem und dem ersten südlichen Pfeiler des Hauptschiffes eine ganze Gewölbekappe herabgestürzt. Von den horizontalen steinernen Strebebögen, welche in den Seitenschiffen die Pfeiler des Mittelschiffes gegen die Umfassungsmauer stützen und eine bauliche Spezialität unserer Domkirche bilden, ist der dritte Pfeiler herabgestürzt und hat das Gewölbe der Gruft durchgeschlagen. Die anderen Strebebögen sind fast alle gelockert. Sonst ist im Innern der Kirche kein Schaden wahrzunehmen, wohl aber ist der ganze Fußboden mit einer starken Staubschicht bedeckt. Bei dem Beginn des Erdbebens celebrirten gerade der hochwürdige Domherr Radt und noch ein anderer Priester, plötzlich verfinsterte sich die Luft, ein furchtbares Krachen machte ihnen fast die Sinne schwinden und dicke Staubwolken erfüllte die Kirche. Zum Glück gelang es Beiden, sich unverletzt in die Sakristei zu flüchten. Noch Mittags war das Innere der Kirche so mit einer Staubschicht erfüllt, daß nichts auszunehmen war. Erst Nachmittags konnte sich Dombaumeister Ballé über den im Innern der Kirche angerichteten Schaden vergewissern. Die Restaurationen am Aeußeren der Domkirche haben Stand gehalten. Nur der renovirte Siegenthurm wurde in dem oberen Theile über dem Hauptgesimse um seine Achse gedreht, die Abweichung dürfte circa 2 Zoll betragen und es ist wahrscheinlich, daß er bis zum Hauptgesimse wird wieder abgetragen werden müssen. Zur Liste der Verunglückten ist außer dem Lithographen Stanice, der tödt in das Spital der Barmherzigen übertragen wurde, nachzutragen: Smeta, den vier Knochenstücke aus dem Gehirn entfernt wurden, ferner 5 Personen mit Knochenbrüchen und Verrentungen und 3 andere mit schweren Kontusionen. Ein Spezialberichterstatter der „Agramer Zeitung“ begab sich heute auf die Agram-Zakányer Strecke und meldet von sämtlichen Stationen größere und mindere Folgen des Erdbebens, wie dasselbe überhaupt in Agram und in Kroatien ungeheure Verwüstungen angerichtet hat.

Agram, 10. November. In der heutigen Sitzung des Landtags meldete der Präsident, der König spendete 10,000 fl. Zinkovics meldete, Minister-Präsident Tisa habe sein Beileid ausgedrückt und jede von der Landes-Regierung angeforderte Unterstützung zugesagt.

London, 10. November. Sämtliche Morgenblätter ohne Parteiunterschied drücken ihre Befriedigung über die Rede Gladstone's aus, insbesondere über den festen Entschluß der Regierung, in Irland den Gesetzen Achtung zu verschaffen. „Standard“ hebt hervor, daß sowohl bezüglich Irlands als der orientalischen Frage gefolgert werden müsse, Gladstone habe die Zweckmäßigkeit eingesehen, die öffentliche Meinung nicht zu ignoriren. „Daily Telegraph“ ist überzeugt, die Regierung werde fortan eine feste Politik in Irland und eine friedliche in Ost-Europa einschlagen.

Berlin, 10. November (Schluß). Papier-Rente 62.10, Silber-Rente 62.80, ung. Goldrente 92.25, ungar. Staatsbahn —, 10 Millionen-Anlehen 69.70, Ostbahn-Prioritäten 84.25, österr. Kreditaktien 487.—, österr. Staatsbahn 478.—, Lombarden 152.—, Galizier 117.10, Rajchau-Oberberger 54.75, Rumänier 53.50, russische Banknoten 205.25, Wechsel per Wien 171.50, II. orientalische Anleihe —, österr. Goldrente —, 4 1/2 perz. ungarische Bodenkredit 57.25. Günstig. — Nachbörse: Oesterreichische Kredit —, österr. Staatsbahn —, Lombarden —, Spielwerte wenig abgeschwächt, Bahnen, Banken und Bergwerke sehr fest, ausländische Fonds gefragt.

Frankfurt, 10. November. (Schluß). Papier-Rente 62.25, Silber-Rente 62.81, österr. Goldrente 74 1/2, ungar. Goldrente 92.18, österr. Kredit 242.—, österr. Bankaktien 702.—, österr. Staatsbahn-Aktien 238.50, Galizier 233.62, Lombarden 75 3/4, Elisabeth-Westbahn 167.62, ungarisch-galizische Bahn 123.—, Theißbahn-Prioritäten 85.75, Wechsel per Wien 172.15, ungar. Bons —, 4perzentige ungarische Bodenkredit —. Sehr fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 242.—, österr. Staatsbahn 238.75, Galizier —, ungar. Goldrente —.

Frankfurt, 10. November. (Abendbörsen). Papierrente —, österr. Kredit 241.75, Silberrente —, österr. Goldrente 74.93, ungar. Goldrente 92 3/4, österr. Staatsbahn 238.62, Galizier —, Lombarden —. Fest. Paris, 10. November. (Schluß). 3perz. Rente 85.72, 5perzentige Rente 119.17, amortisirbare Rente 87.52, österr. Staatsbahn 602.—, Credit Mobilier —, Lombards 191.—, Türkenlose —, österr. Bodenkredit 796.—, österr. Goldrente 74.93, ungarische Goldrente 94.25. Fest.

Berlin, 10. November. (Produktenmarkt). Schluß. Weizen per November-Dezember Rm. 214.—, per April-Mai Rm. 220.—, Roggen loco Rm. 219.—, per November Rm. 218.50, per November-Dezember Rm. 213.50, per April-Mai Rm. 211.25. Hafer per November Rm. 155.50, per April-Mai Rm. 158.50. Gerste loco Rm. —. Rüböl loco Rm. 53.20, per November-Dezember Rm. 55.10, per April-Mai Rm. 57.60. Spiritus loco Rm. 58.60, per November Rm. 57.80, per November-Dezember Rm. 57.30, per April-Mai Rm. 58.60.

Köln, 10. November. (Produktenmarkt). Weizen per November Rm. 22.35, per März Rm. 22.95; Roggen per November Rm. 21.35, per März Rm. 21.40; Rüböl loco Rm. 30.—, per November Rm. 29.90.

Stettin, 10. November. (Produktenmarkt). Weizen per Nov. Rm. 216.—, per Nov.-Dezember Rm. 219.—. Roggen per Nov. Rm. 218.—, per November-Dezember Rm. 209.—. Rüböl per Oktober-November Rm. 55.—, per April-Mai Rm. 57.20. Spiritus loco Rm. 57.59, per Nov. Rm. 57.—, per November-Dezember Rm. 56.30, per Dezember Rm. 57.50. Rüben per Herbst 240.

Bremen, 10. November. (Petroleum.) Rm. 10.30. Weichend.

Antwerpen, 10. November. Petroleum weichend, Preis. 27.25 per 100 Kilo.

Hamburg, 10. November. Petroleum loco Rm. 10.50, per Herbst Rm. 10.50, per Frühjahr Rm. 10.50. Flaui.

Paris, 10. November. (Produktenmarkt). [Schluß]. Weizen per laufenden Monat 28.10, per Dezember 28.10, per vier ersten Monate 28.25, per vier Monate vom März 28.25. — Weizenmehl per laufenden Monat 59.10, per Dezember 58.75, per vier erste Monate 58.—, per vier Monate vom März 58.25. — Roggen per laufenden Monat —, per Dezember —, per vier erste Monate —, per vier Monate vom März —, per vier Monate vom März —, per vier Monate vom März 73.50, per Dezember 74.50, per vier ersten Monate 76.—, per vier Monate vom März —, per vier Monate vom März 60.25, per vier erste Monate 59.75, per vier Monate vom März 59.—. Weizen feinst, Spiritus Waïsse, Uebiges behauptet. — Kaff. Amsterdam, 10. November. (Produktenmarkt). Weizen, per November 301.—, per März —; Roggen niedriger, per Nov. 247.—, per März 242.—; Rüböl loco 31.75, per Herbst 31 1/2, per Mai 1881 33 1/2; Keps —, per Herbst 360.—, per Frühjahr 351.—.

(Wiener Fruchtbörse vom 10. November.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: Frühjahrsweizen 12 fl. 45 fr. bis 12 fl. 50 fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 75 fr., Frühjahrsweizen 6 fl. 80 fr. bis 6 fl. 85 fr., ungarisches Korn 10 fl. 70 fr. bis 11 fl. 50 fr., Mexantilhafer 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 50 fr., prompter Mais 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 60 fr. ab Wien per 100 Kilo.

Steinbruch, 10. November. (Orig.-Bericht der Steinbrucher Bonstendiehlhändlerhalle.) Geschäft lebhaft und Preise fester. Ungarische, alte schwere 54 bis 56 fr., junge schwere 56 1/2 bis 57 1/2 fr., dto. mittlere 56 1/2 bis 57 1/2 fr., dto. leichte 56 bis 58 fr., Bawerwaare 52 bis 55 fr., walachische, mittel 55 fr., dto. leichte 55 fr., serbische mittlere 56 fr., dto. leichte 56 fr., Alles per Kilogramm lebendes Gewicht.

Wiener Börse vom 10. November.

(Privat-Telegramm.) Die heutige Börse hielt sich zu Beginn auf flane Pariser Nachrichten sehr verstimmt, erholte sich aber auf die später einlangenden Pariser Telegramme und den Bericht über Gladstone's Lordmayors-Banket-Rede. Von Bankwerthen waren nur Anglo gebrückt; Transportwerthe sind zumeist zurückgegangen; Renten und Loe um einen Bruchtheil ermäßigt, Devisen und Valuten billiger.

Um 2 Uhr 30 Minuten notiren folgende Schluszkurse: Oesterreichische Kreditaktien 282.—, Anglo-Austrian 116.50, Lombarden 88.25, österr. Staatsbahn 277.75, Goldrente 87.10, Napoleons'ors 9.36 1/2, London 117.40, Rente 72.30, Galizier 271.75, Kreditlose 177.25, 1864er Loe 171.75, Preuß. Kassenanweisungen 58.—, 1860er Loe 131.25, Münz-Dufaten 5.62, Frankfurt 57.40, Türkenlose 14.40, österr. österr. Kreditaktien 818.—, Silberrente 73.30.

Die offiziellen Schluszkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 97.50, ungarische Eisenbahn-Anlehen 122.50, Salgó-Tarjányer —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 93.25, ungarische Kreditbank 253.—, ungarische Pfandbriefe 101.—, Alföldbahn 153.75, Siebenbürger 137.50, ungarische Nordostbahn 143.50, ungarische Ostbahn 84.50, Ostbahn-Prioritäten 81.35, ungarisch: Loe 109.25, Theißbahn 243.—, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weinrenten-Obligationen 94.—, ungar. Goldrente 107.45, Theißthal-Loe 107.70, Rajchau-Oberberger 128.—.

Die Abendbörse verlief nahezu geschäftlos, bloß einzelne Transportwerthe und Prager Eisen-Industrie waren mehr gesucht. Bei Schluß notiren: Oesterreichische Kreditaktien 282.—, ungar. Kredit 253.—, Anglo-Austrian 116.60, Unionbank 110, Bankverein 140.15, Staatsbahn 277.50, Lombarden 88, Elbehal 204, Prager Eisen-Industrie 122.50, Papier-Rente 72.32, ungarische Goldrente 107.75, Napoleons'ors 9.36, Reichsmark 57.50.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 282.—, Anglo-Austrian 116.50, ungar. Kreditbank 253.—, Staatsbahn 277.50, Lombarden 88.—, ungar. Goldrente 107.55, Napoleons'ors 9.36 1/2, Papierrente 72.30, Galizier 272.—, österr. Goldrente 87.10.

Um 9 Uhr notiren: Oesterreichische Kreditaktien 282.20, Anglobank —, Papierrente 72.42, ungarische Goldrente 107.62 nominell. Ganz geschäftlos.

Bester Waaren und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 10. November. Der ungünstige Einfluß, welchen die französische Ministerkrise ausübte, wurde theilweise durch die friedliche Bankette Gladstone's paralysirt; die Kurse gingen wohl im Beginne des Geschäftes etwas zurück, befestigten sich aber später wieder.

Die Vorkbörse war bewegt, Kreditaktien setzten mit 282.30 ein, wichen bis 280.80 und erholten sich wieder auf 281.60, ungarische Goldrente wurde mit 107.45 bis 107.22 1/2 — 107.32 1/2 umgekehrt.

An der Mittagsbörse kam Eisenbahnanlehen mit 122.90, ungarische Goldrente mit 107.35 — 107.45, 5 1/2 perzentige Pfandbriefe des Bodenkreditinstituts mit 101.25, Bester Straßenbahn mit 373 in Verkehr. Oesterr. Kredit bewegten sich zwischen 282.10 — 281.30 — 282.20, ungar. Kredit 253 G., ungar. Eskomptebank mit 119, Hypothekbank mit 71, Industriebank mit 49 geschlossen. Von Industriekarten fanden Pannoniamühle mit 1060, Ganzliche Eisengießerei mit 496, Draidsche Ziegerei mit 131 — 131.50 Nehmer. Devisen und Valuten unverändert, Zwanzig-Francsstücke 9.38 — 9.39, Reichsmark 57.95 bis 58, London 117.40 — 117.60.

Die Abendbörse brachte eine weitestliche Erholung, da von Paris und London günstige Berichte vorlagen. Oesterr. Kredit setzten mit 282.60 ein, gingen zeitweise auf 281.90 zurück, stiegen wieder auf 282.80 und schlossen 282.50, ungarische Goldrente wurde mit 107.40 bis 107.60 gehandelt, blieb 107.55.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute etwas angenehmer, seine Sorten wurden um 10 fr. höher bezahlt, andere Sorten blieben unverändert. Der Umsatz betrug circa 15,000 Mtr. Verkauf wurden: Theiß: 200 Mtr. 79.5 K. zu 13 fl. 15 fr., per Kaffe, 200 Mtr. 79 K. zu 13 fl. 15 fr., 200 Mtr. 79 K. zu 12 fl. 95 fr., per Kaffe, 200 Mtr. 78.3 K. zu 12 fl. 95 fr., per Kaffe, 200 Mtr. 78 K. zu 13 fl. — fr., 300 Mtr. 78 K. zu 13 fl. 10 fr., 200 Mtr. 78.2 K. zu 12 fl. 90 fr., mit Zufuß, 200 Mtr. 77 K. zu 12 fl. 85 fr., 200 Mtr. 75 K. zu 12 fl. 85 fr., 100 Mtr. 76.6 K. zu 12 fl. 87 1/2 fr., 3300 Mtr. 76.3 K. zu 13 fl. — fr., 500 Mtr. 76 K. zu 12 fl. 90 fr., 100 Mtr. 75.8 K. zu 12 fl. 70 fr., 800 Mtr. 75 K. zu 12 fl. 25 fr., mit Zufuß, 100 Mtr. 74 K. zu 12 fl. 15 fr., 100 Mtr. 74 K. zu 12 fl. 30 fr. — Weizenburger: 1400 Mtr. 75 K. zu 12 fl. 65 fr. — Weisseer: 1500 Mtr. 74.6 K. zu 12 fl. 60 fr. — Bester Boden: 100 Mtr. 77.7 K. zu 12 fl. 70 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 12 fl. 65 fr. — Ordnungsgarischer: 200 Mtr. 79.4 K. zu 12 fl. 90 fr., 200 Mtr. 78 K. zu 12 fl. 40 fr., 200 Mtr. 77.3 K. zu 12 fl. 25 fr., gelb, 100 Mtr. 77.2 K. zu 12 fl. 50 fr., 200 Mtr. 76.2 K. zu 12 fl. 10 fr., mit Aufuß, 200 Mtr. 73 K. zu 10 fl. 75 fr., spißbrandig, Alles per drei Monate. Mais, alt: 400 Mtr. zu 7 fl. 40 fr., neu: 200 Mtr. 5 fl. 45 fr., 150 Mtr. zu 5 fl. 40 fr., Alles per Kaffe.

Hafer: 3000 Mtr. zu 5 fl. 80 fr., per Kaffe ab Schiff.

Termine etwas fester. Ufsanceweizen per Frühjahr wurde zu 12 fl. 43 fr. und 12 fl. 42 fr., Mais, Banater per Mai-Juni zu 6 fl. 27 fr. und 6 fl. 30 fr. geschlossen.

Wannau. Bosnische Saftwaare wurde zu 17 fl. 85 fr., bosnische Saftwaare zu 17 fl. 65 fr. bis 18 fl. 30 fr., serbische Saftwaare zu 16 fl. 80 fr., Prosser Saftwaare zu 16 fl. verkauft.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Qual. Weiß-	Bester Boden	Weizenb.
75 R. fl. 12.40-12.50	fl. 12.15-12.25	fl. 12.40-12.50
76 " " 12.60-12.70	" " 12.35-12.45	" " 12.60-12.70
77 " " 12.75-12.80	" " 12.50-12.55	" " 12.75-12.80
78 " " 12.90-13.00	" " 12.60-12.65	" " 12.90-13.00
79 " " 13.05-13.10	" " 12.70-12.80	" " 13.05-13.10
80 " " 13.15-13.20	" " 12.85-12.90	" " 13.15-13.20

Qual. Nordungar.

75 R. fl. 11.75-11.85
76 " " 11.95-12.05
77 " " 12.00-12.15
78 " " 12.20-12.25
79 " " 12.35-12.45
80 " " 12.50-12.60

Termin:

Weizen per Frühjahr	fl. 12.40-12.45
Mais per Mai-Juni 1881	6.27 1/2 - 6.30
Mais per Frühjahr	6.42 1/2 - 6.47 1/2
Reps, Kohls, August-Sept.	" "
Spiritus, Preisbeimwaare	36 1/4 - 36 3/4 ft.
Kobipirtus	34 1/2 - 35 1/2 ft.

Lottoziehung vom 10. November.
 Brunn: 79 10 28 34 39

Herausgeber: Sigmund Brödy.
 Verantwortlicher Redakteur: Armin Berheft.
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.
 Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 19.

Mannesschwäche, Nervenzerrüttung
 geheime Jugendsünden und Ausschweifungen.



Peruin-Pulver

(aus peruanischen Kräutern erzeugt).
 Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dann geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtsteile zu beheben und so beim Manne die Impotenz (Mannesschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist es ein unerlässliches Heilmittel bei allen Störungen des Nervensystems; bei durch Säfte- und Blutverlust bedingten Entkräftungen und namentlich bei durch Ausschweifungen, Onanie und nächtliche Pollutionen (als alleinige Ursachen der Impotenz) hervorgerufenen Schwächen und Säulen sind hier die Mittel geboren, durch welche der unausbleibliche Erfolg erzielt wird. — Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung 1 fl. 80 kr.

In Budapest: J. von Löröf, Apotheker, Königsgasse. & Katalin, Eszcheny-Promenade. J. von Püllsch, Hofapotheker, V., Marokkanergasse 2. In Wien: General-Agentur M. Gishner II., Kaiser-Josephstraße 14. 6673

Gummi u. Fischblasen,
 beste Patente zu fl. 1 bis fl. 5 pr. Pfd. nur echt bei
EMIL Hatschek.

Budapest, Franz Deákstraße 15. Probirung Beschlüssen werden prompt und billig freigegeben. Ein gross besetzter Robott.

Ausverkauf.

Um 25 Prozent billiger als früher werden die allerneuesten farbigen und glatten Seidenstoffe, Seidenstoffe, Planelle, Cheviots, farbige und glattschwarze Cachemire Ternos und ehfarbige Paraden ausverkauft. Große schafwollene Wintermäntel früher fl. 6, jetzt nur fl. 3.50. Reste, sowohl in Planelle, Kleiderstoffen u. Seide sind um jeden Preis zu haben. Auf Wunsch werden Kleider und Jacken nach Maß confectionirt bei

Samuel Berger, Budapest, Göttergasse 2.



Preis-Courant per Paar.

Stiefel mit einer Naht.	prima	Secundo	Stiefletten	prima	Secundo
A1	6.70	6.00	1	1.55	1.30
A2	6.20	5.85	2	1.45	1.20
A3	5.80	5.00	3	1.35	1.10
B1	6.20	5.60			
B2	5.85	5.20	Vorschuß	1.40	1.20
B3	5.55	5.00		1.30	1.15
C1	5.70	4.80		1.20	1.10
C2	5.40	4.50			
C3	5.10	4.20			

Ganze Juchten-Häute pr. Kilo fl. 2.80, 3, 3.75.

An die Russisch-Juchten-Fabrik-Niederlage des **LEOPOLD PLESZ,** Budapest, Königsgasse Nr. 24. Ausführliche Preis-Courante von allen Sorten Leder und Juchter gratis und franco.

CHAMPAGNER
Delegard & Cie., Reims,

gegründet 1852.
 Gesl. Aufträge ab Reims oder ab Zoll-Lager in Wien vermittelt Herr A. Kemperling, 7., Seidengasse Nr. 23, in Wien. Depots dieser Marke halten: Kuntner János (Hpt. Redoute), Budapest, Joh. Frohner, (Hotel Imperial), Wien, Ed. Sacher, k. k. Hoflieferant, Wien, Anna Schwender (Colosseum), Wien.

Gänzlicher Ausverkauf

Der noch vorhandenen Waaren-Masse. Um die Waare so schnell als möglich los zu werden, habe ich mir selbe in passende Gruppen eingetheilt und verkaufe selbe, bestehend aus 78 brauchbaren und passenden Gegenständen, für nur fl. 5.50, darunter Gegenstände, die in der Ausstellung den 1. Preis bekommen haben. Eine genau requittete Arbeiter-Uhr, eisern, vergolbet, mit 2-jährigem Garantie-Schein, daß selbe genau geht, 1 feinst gearbeitete, echt silberne Uhrfette mit Anhängsel, neueste Fagon, eine wunderschöne Petroleum-Lampe mit Blendsturz für die schönsten Zimmer, eine aus Porzellan künstlich gearbeitete Blumen-Ampel, gearbeitet von den Zöglingen aus dem Blinden-Institute, daher sehr interessant, 1 Paar Girandols mit Figuren aus Bronze-Guß, 3 Stück wunderschöne Tassen-Servietten mit Blumen, 1 Album mit mehreren hundert verschiedenen Mustern für die jetzt moderne Kreuz-Steckerei, 30 Stück sehr pikante und amüsante Bilder, nur für Herren, 1 Zauber-Cigarrentische mit geheimen Bildern, 1 prachtvolle, sehr große Meerchaumpfeife mit China-Nußler-Beschlag und echtem Badener Weichsel-Rohr, 1 Stück feinst parfümirte Blumenseife, 1 hübscher Toilette-Spiegel zum Anhängen, 3 Stück feinste Zwirn-Batist-Tücher mit jedem beliebigen Blumen-Buchstaben in bunter Seide eingestickt, 3 Stück verschiedene Bürsten, 6 Stück Löffel, die immer weiß bleiben, 6 Stück Dessert-Teller für Obst und zum Schluß noch eine Gruppe Spielerei für Knaben und Mädchen, bestehend aus 10 Stücken. Alle diese 78 Gegenstände kosten bloß fl. 5.50. So etwas war noch nie dagewesen; wer daher diese Gruppe kaufen will, beeile sich, denn bei diesem enorm billigen Preis wird die Waare bald vergriffen sein. Zu beziehen gegen Nachnahme aus Müller'scher Wiener Partiewaarengeschäft, Wien, II., Moissgasse 5.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstverleugung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
 77. Aufl. Mit 27. Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jählich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch **G. Bönike's Schulbuchhandlung Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung. In Pest vorrätig in der Buchhandlung von **J. Zilach** Waisnergasse Nr. 9. In Kaschau vorrätig bei **H. Maurer.** 6193

Wilhelmsdorfer Malz-Extrakt,

zwölftmal prämiirt, mit Rücksicht auf die Ausprüche der Prof. Dypolzer, Sella, Volk u. Niemeyer, bei Schwächezuständen u. Zehrkrankheiten, besonders Brust-, Lungen- und Halsleiden, auch bei den fatarhalisch. Krampf- und Reuchhusten.
Jos. Küfferle & Co. in Wien. Filialen in Budapest: **Waisnergasse 13** und **6435** **Satvanergasse 15.** ferner zu haben bei **Steden Josef, Dren.** Wasserstadt, Hauptgasse, **Karl Janta, Baadgasse.**

Feuerfeste Kassen,

neue u. gebrauchte vonbestimmter Konstruktion zu den billigsten Preisen nur in der **Allg. Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage** von **Ludwig Hirsh,** Wien, I., Schottenring 22. Vertretung für Budapest bei **Joseph Spitzer, Tuomelgasse 10,** Barterre, Th. 19. 6418

Unsere Regenkeöl
 aus Woll- und Patenttuch-Doppelstoffen mit einer Gummi-Eintage

GUMMI TUCH
 hat nicht nur vollkommen wasserdicht, sondern auch dauerhafter und ersehen in eleganter Weise die gewöhnlichen Heberzieher. Für Herrschafts-Kutscher etc. aus draps u. anders gefärbtem Tuch-Doppelstoffe wasserdichte **Livree-Mäntel** von den gewöhnlichen unvertensbar. Doppelstoff. Mehrjährige Dauer Preise, Muster und Maßante umg. holendend.
Paget & Co., Armeelieferanten, erste k. k. a. pr. Fabrik wätersdichter Stoffe, **Wien, I., Niemergasse 13.**

Aschma 6939

Ein schnell u. sicher wirkendes Mittel gegen Asthma, von ärztlicher Seite erprobt und als zuverlässig empfohlen, verwendend gegen Franko-Einreibung von 2 fl. 50 kr. oder 5 Mark franko
M. Krasovec, Apoth. in Gleichenberg, Steiermark. Depot in Budapest bei **Jos. v. Löröf, Apotheker.**

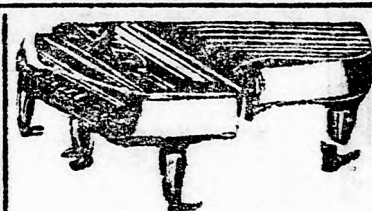
Ein gemachter reicher Mann

bin ich, seitdem ich mit Hilfe einer Spielinstruktion des berühmten Professors der Mathematik **Rud. v. Drlicé,** Neuhoff bei Berlin, in der letzten Ziehung Wien

e i n t e r n o

gewann. Ich fühle mich daher gedrungen, diesem Herrn hiermit öffentlich meinen innigsten Dank für seine menschenfreundliche Hilfe abzutatten.

Wien. **Johann Steiner, Wirth.** Anfragen über Ertheilung von Instruktionen werden von Prof. Rud. von Drlicé in Neuhoff bei Berlin sofort gratis beantwortet.



Größte ungarische Klavierfabrik

AUGUST KLUZSINSZKY,

Franz-Josephs-Quai Nr. 7.

Erlaube mir, einem hohen Adel, sowie dem B. T. Publikum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich meine Klavier-Fabrik hierher, **Franz-Josephs-Quai Nr. 7,** verlegt habe und empfehle bei Bedarf meine in jeder Beziehung, im billigen Preise wie in der Güte und Dauerhaftigkeit ausgezeichneten Klaviere, ebenso übernehme ich alle in dieses Fach schlagende Reparaturen u. führe selbe unter Garantie der Güte und Dauerhaftigkeit billigst aus. Schließlich empfehle ich mich für Stimmungen auf's Billigste, wie auch für die feinsten Primo-Stimmungen. Indem ich um gütigen Besuch meines Klavier-Lagers bitte und mich in jeder Beziehung bestens empfehle zeichne achtungsvoll

A. Kluzsinszky, Franz-Josephs-Quai Nr. 7. 6369

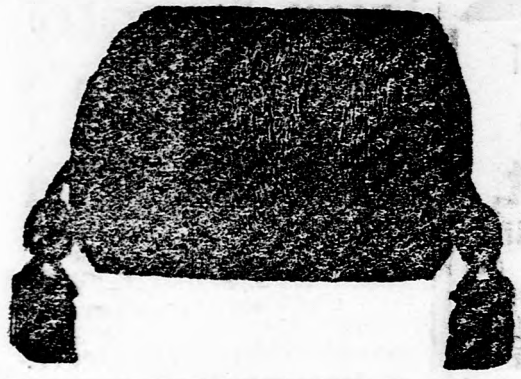
9 goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

NUR echt.

wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT
 aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).
 Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn
C A R L L I E B I G
 k. k. österr. Hoflieferanten
WIEN, I., Wollzeile 9.
 Goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

Zu haben in Pest bei Bráday-Sálmán, D. Gredesky, Schübler Halbauer, Fridr. Kuchmeister's Nachfolger, Mattioni u. Wille, Kleruda Herbinand, Thalwayer & Seid, Kotonian Bernát, Farkas Julius, A. G. Grál, Gushmann & Wautner, Josef Gubenyay, Josef Kátovis, Messig Gyula, Mészáros Miklós, Josef Pórnony, E. Popovits Wwe., M. Ruybanov's Nachfolger, Fröhner Josef, Radocsa u. Saman, Sanderer Karl, Genes Gde, Takács János, Weiss & Reich, Juber & Bahori, Kockl Bela, Apotheker Arnold Seuer u. Jos. v. Löröf, Joseph Seidl; ferner in Wien bei Alois Frey, Kotonian Ketter (Festung) Jos. Seidl, Josef Seiden, Telegeby Karoly; in Mofen bei Franz Polzina, in Pest bei Jerv. Th. Kovák, in Waizen Ludwig Reichenhaller, Apotheker.



Johann Deák's Sohn,

Pelz- und Kürschnerwaaren-Lager, Budapest, Kronprinz-(Herren-)Gasse, Serviten-Palais,
 empfiehlt sein reichsortirtes Lager aller Gattungen Herren- und Damen-Pelze für Stadt und Reise in den neuesten französischen Formen. **Sammt-Pelze** von ö. W. fl. 65-400, **Seiden-Mattellasse** von ö. W. fl. 70-280, **Sammgarn** von ö. W. fl. 45-160 **Felle** von ö. W. fl. 55-110, **Fuch** von ö. W. fl. 30-90, **Herren-Reise-Pelze** von ö. W. fl. 55-130, **diverse Muffe** von ö. W. fl. 2-80
Bestellungen nach Maß werden prompt und billigt übernommen. 6327

Für die Echtheit der Waare wird garantirt.

Preuss. „Marienglück Salon-Kohle“

sowohl in plombirten Säcken als in ganzen Fuhren franco zugestellt. empfiehlt die Agentur ausschließlich preussischer Salon-Kohlen 6934
Böhm Ign. Bestellungen-Komptoir: V., Waaggasse Nr. 9, erster Stock, und am Lagerplatze im österr. Staatsbühn Hofe Eingang vis-à-vis der kleinen Bierhalle.

Geheime Krankheiten
 jeder Art, so auch Schwächezustände, Gichtausfälle, Gichtbeschwerden, noch so chronisch, werden stammend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, von dem Spezialisten
A. BESENBEK,
 prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnt: **Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-Hause,** ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 6324
Der Bandwurm wird in 3 Stunden abgetrieben.

! Nur einzig und allein!
 die echten Joh. Hoff'schen Malzheilpräparate haben bei Hals-, Lungen- und Magenleidenden eine derartige überraschende Wirkung erzielt, daß aus allen Theilen des Landes täglich die zahlreichsten Dankschreiben von Geheilten an den Erfinder, Herrn Johann Hoff, k. k. Rath u. Hoflieferanten in Wien, einlangen.
Dankschreiben aus Ungarn:
 Eruche höflich, mir recht bald 12 Flaschen von dem mir so gute Dienste leistenden Joh. Hoff'schen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier zu meinem Gebrauche übersenden zu wollen. Hochachtungsvoll Joh. Wobauer, Straußhausarzt in M.-Noftra.
 Da Ihr vortreffliches Kindernährmehl bei meiner kleinen Tochter angewendet wurde, so eruche Sie um baldige Zusendung von noch 3 Büchlein desselben. Ottilie v. Bogasnik, Karlsburg.
 Eruche umgehend 10 Flaschen Gesundheitsbier mittelst Nachnahme senden zu wollen. Die gefandten 6 Flaschen hat meine Frau verbraucht und hat dasselbe unsere Erwartungen nicht getäuscht, denn das Magenweh hat aufgehört und ist bei weiterem Gebrauche Ihres vorzüglichsten Gesundheitsbieres vollkommene Besehung zu hoffen. Maros-Geze, Moriz Hirsch.
 Die 28 Flaschen Malzbier, welche Sie mir sandten, haben mit gutem Erfolge gewirkt und bitte sehr mir umgehend noch 28 Flaschen Malzbier per Gilgut mittelst Nachnahme zu sofort zu senden. Leopold Blumenfeld.
Kaiserliche, königliche und fürstliche hohe Ausprüche: Wilhelm I., Kaiser von Deutschland: „Ihr schönes Malzextrakt.“ Franz Josef Kaiser von Oesterreich: „Gerne zeichne ich Sie aus.“ Der König von Sachsen: „Wohlthuend für die Königin-Mutter.“ Der König von Dänemark: „Heilwirkende Kraft wahrgenommen.“ Großherzog von Mecklenburg-Schwerin: „Meine Anerkennung.“ Ärztliche Ausprüche: Geheime Räte: Dr. Traube, Dr. Gräfe u. in Berlin, Granichstädten in Wien, Dr. Jandzy in St. Petersburg, Dr. Pietra Santa in Paris und noch viel tausend andere Aerzte erklären die Hoff'schen Malzpräparate als die vorzüglichsten Diätetika.
 In den k. k. Hof-Verschriften der meisten Souveräne Europa's, Herrn **Johann Hoff, k. k. Rath,** Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden **Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabrik-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstraße 8.**
Filiale für Ungarn: 6830
Budapest, Trödlergasse 7.
 Niederlagen: **Jos. von Lörot, Königsgasse, M. Weninger, Ofen, Hauptgasse.**

Den erfunden. Kein Licht mehr, für Herren u. Damen.
Miniatur-Chronometer-Uhren mit Ankergang, 6931
 deren Zifferblätter hell wie die Sonne, bei Nacht leuchten diese Uhren, ohne Schlüssel zum Reigerrichten und Aufzuziehen, mit Kette sammt Medaillon zum Öffnen, mit 12 feinen Pariser Photographien. Für helles Leuchten des Watters richtigen Gang der Uhr leiste ich 10 Jahre schriftliche Garantie.
 Goldene Uhren sammt Kette von fl. 13, 25-35 und höher, Wiener Beneluhren, jeden 8. Tag zum Aufziehen mit 1 Gewicht fl. 16, mit 2 Gewichten fl. 23, mit 3 Gewichten, 1/2 Stunde repetirend fl. 35. Verfertigung reell gegen Nachdruck oder Nachnahme. Allein zu haben im englischen
Uhren-Depot M. Pirker,
 Leopoldstadt, Negerlegasse 15, Wien.

Nr. 13
Waisnergasse
 6843
Chocolade Küfferle
Satwanergasse
Nr. 15.

CSUPORT J.
 Klaviermacher, 6541
 empfiehlt sein gut assortirtes Lager von neuen und überspielten Klavieren. - Umtausch alter Klaviere gegen neue. Klavier-Reparatur u. Stimmungen prompt.
 Salon: **Waisnergasse 11.**

SIMON HOLZER,
DAMEN-CONFECTIONEUR
 Budapest, Schlangenplatz Nr. 2,
 empfiehlt zur
Herbst- u. Wintersaison
 sein reichsortirtes Lager in
Damen-Mänteln, Umhüllen, Jaquets u. Pelzen
 6588 nach den neuesten Modellen verfertigt zu
besonders billigen Preisen,
 wie auch **Mädchen-Mäntel** in allen Größen und Farben.
 Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Wien, Kärntnerstrasse 51, (Palais Todesco.)

Bei Kapitalsanlage wie bei Spekulation.

Coulanteste Ausführung
 von
BÖRSE-AUFTRÄGEN

bei billigstem Provisionsfasse und Zinsfuße.
 Deckung bloß fl. 300 pr. Schluß (35 Stück Aktien oder 5 Mille Rente) in Baarem oder Werthpapieren.

Coursdepeschen auf Verlangen ab Börse zum Kostenpreis.
Börse-Wochenbericht gratis und Auskünfte bereitwilligst postwendend.

Friedrich Freund,
 Bankgeschäft,
 Wien, Kärntnerstraße Nr. 51 (Palais Todesco). 6947

Wien, Kärntnerstrasse 51, (Palais Todesco.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang. Nr. 312.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“.

Donnerstag, den 11. November 1880.

NEMZETI SZINHÁZ.

A korona gyémántjai.

Vig dalmú 3 felv. Zenejét szer- zette Auber.
Bazano, minister Tallián
Diana, leánya Kordin M.
Don Enrique Pauli
Don Sebastian Dalnoky
Rebolledo Odry L.
Katalin, huga Nádayné

NÉPSZINHÁZ.

Titilla hadnagy.

Operette 4 felv. Iria Rákosi Jenő zenejét szerzette Paks Ferencz.
Az ezredes Soymos
Petitrouvally Blahóné L.
Jean Belage Kápolnai
Szomorgósy Pártényiné
Kacsády Elvira Csatai Zsófi
Sovároghy Együd
Füstös Lázár Komáromi
Eva, felesége Klárné
Katicza Sió Irma
Paklincs Ferkó Egri

VÁRSZINHÁZ.

A fősvény.

Vigjáték 5 felv. Molière után Ka- zincy G.
Harpagon Szigeti J.
Kleant Benedek
Eliza Csillag T.
Valér, Anzelm fia Náday
Mariána Helvey L.
Anzelm Pintér
Fruzsina Szatmáryné
Simon mester Kőrösmezel

Sganarelle,

vagy: Azt hiszi, hogy meg van csalva.

Vigjáték 1 felv. Molière után for- ditotta Szász K.
Gorgibus Komáromi
Célie, leánya Csillag T.
Horace Mihályfi
Pozzak Sánta
Sganarelle Vizvári
Villebrequin Vizváriné

Neues Orpheum

ehem. Beleznay-Garten. 6827

Täglich Vorstellung im neu decorirten Salon. Auftreten des Thier- und Instrumenten-Imitators **Mr. Sagemoer**, der Violin-Naturalisten **Frères Massini**, die einzige und beste Spezialität ihres Genres, des deutsch-jüdischen Gesangs- und Tanzkomikers **Emil Schnabel**, der Damenengesellschaft **Regenti** mit ihren Wamorbildern, täglich neue Tableaux, der musikalischen Clowns **Brothers Gatos**, des Gesangskomikers **Herrn F. Aricbaum**, der französischen Chansonettenfängerin **Mlle. Dumont**, der Wiener Liederfängerin **Marietta**, des Jongleurs **Mr. James Birton**, des Konzertsängers **J. Walder**. **Voranzeige:** Montag, den 15. November: Definitiv erstes Auftreten der echt amerikanischen Verwandlungs-Tänzerinnen und Sängerinnen **Sisters Josie, Lulu Richards** u. **Miss Ida Morris**, ferner des Kopf-Equilibristen **Herrn Karl Lind** und der Drahtseilkünstlerin **Frl. Ida**. (Sämmtliche Spezialitäten, das erste Mal in Budapest.)

6936

Die

werden Samstag, den 13. No- vember 1880 mit einem

Amor-Säle

Monstre - Fest - Ball eröffnet. Musik durch die beliebte National-Kapelle

Bunkó Gyula,

Sämmtliche Lokalitäten sind auf das eleganteste decorirt. Achtungsvoll **B. Breitner.**

Bergheer's Kunsttheater

mit Geister- u. Gespenstererscheinungen, **Madialstraße, nächst der gr. Feldgasse.** Heute, Donnerstag, den 11. November finden zwei Vorstellungen statt.

Um 4 Uhr Nachmittags

Kinder-Vorstellung

bei ermäßigten Preisen.

Preise der Nachmittags-Vorstellung: Sperrsiß 60 fr., Nummerirter Platz 40 fr., 2. Pl. 25 fr., Gallerie 10 fr. Kin- der zahlen auf Sperrsiß und Nummerirtem Platz die Hälfte, am 2. Platz 15 fr. Abends 7 Uhr Vorstellung bei ge- wöhnlichen Preisen. 6922



STÄDT. REDOUTE,

Eingang vlgadó-utca.

PRÄUSCHER'S MUSEUM.

Unter den Hunderten von neuen in Fein- nem anderen Institute existirenden Prä- paraten sei besonders erwähnt der wan- dernde Leichnam und die Kollektion über die grauenhafte Pest u. fürchterbare Diphtheritis.

Täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr für erwachsene Herren und Damen geöffnet. Freitag von 1 Uhr Mittags aus- schließlich und allein nur für Damen

Entrée à Person 20 fr

Kataloge in ungarischer, deutscher, böhmischer und itali- enischer Sprache à 20 fr. 6922

Für Rumerzeuger.

BUTYLIN,

neueste Erfindung, um dem fabrizirten Rum Haltbarkeit im heißen Thee zu geben. Der Rum wird ferner durch das Butylin an Aroma und Geschmack dem echten Ja- maika-Rum gleich gebracht. Preisblatt u. Gebrauchsan- weisung gratis. 6648

Hb. Salzer, Wien, II. Praterstraße 18.

Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2-6 fl., sowie auch Damenpezalitä- ten pr. Dugend 4 fl. bei 6857

MOR. POLLITZER, k. Bandagist, Dealgasse, Budapest.

Bestellungen werden mittelst Nachnahme umg: nd prompt effectuirt.

Carlé's Orpheum,

vormals Hermintheater am Herminenplatz.

Heute, Donnerstag, den 11. November 1880:

Laura Zento, Borsody Mariska kisasszony, Mikó Ety,

Frau Richter, Frl. Fröhlich,

Das mechanische Zwergtheater,

Les Frères Electro,

Auftreten der beliebten Glockenkonzertisten

Familie Spira,

Herr Schönberg, Herr Boldy, Herr Zobel,

Der musikalische Hund Charlie.

In Vorbereitung die große Hanslon Pantomime.

Orchester unter der Leitung des Kapellmeisters Hrn. Klepich.

9692 Hochachtungsvoll **Charles Carlé.**

Die Vergolderwaaren-

Fabrikniederlage

Budapest, Badgasse 10, v. Morsony'sches Haus,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager vorzüglichster Fabrikate von

Spiegeln, Consolen

und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln

Lampen, Luster

in großer Auswahl 6659

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Grösstes Ersparniss

für die geehrten Hausfrauen!

Keine Cichorie, kein schädliches Surrogat, son- dern das Beste und Gesundeste, um als Beimischung dem Bohnen-Kaffee den ausgezeichnetesten Geschmack zu verleihen.

Wachner's Feigenkaffee,

ganz rein, garantiert echt in Packeten zu 1, 1/2, 1/4, 1/8 Stk., das bis heute anerkannt renommierteste Kaffee- Zusatz-Mittel. Von größter Wichtigkeit in jedem Haushalt, der Ersparniss von echtem Kaffee und Zu- ker halber. Einzig und allein doppelt prämiirt bei al- len Weltausstellungen. Großes Ehrendiplom der Grazer Ausstellung 1880.

Nur ganz vollkom- men echt mit dieser meiner Unterschrift, welche jedes meiner Packete tragen muß.

Zu haben in allen renommirten Spezereihandlung- en Budapest's, alwo auch stets meine von mir allein erfundenen anderen neuen Feigenpräparate, als: indi- scher, griechischer, Patent- u. Vanille-Feigen-Kaffee zu treffen sind, wie auch der für Kinder so sehr zuträgliche und gesunde Cichel- u. Gersten-Kaffee garantirt ganz echter Qualität.

Caetan Wachner, k. k. priv. Surrogat-, Feigen-Kaffee Export-Fabrik, 6953 Marburg a. d. Drau, Steiermark.

Vertretung durch **Johann Schuller, VI., Königsgasse 36**

C. Knuth,

Fabrik und Niederlage, Budapest, VII., Allianzgasse 3,

empfehlen sich für Anlagen von: **Wasserleitungen, Closet-Anlagen, Kana- listrungen**

mittels Steinzeugröhren und Eisenröhren, **Gasleitungen, Delgasfabriken, Central- heizungen aller Systeme,**

Trockenanlagen für alle Zwecke. 6948

Ventilationanlagen,

Badeeinrichtungen etc.

patentirter Vervielfältigungs- Apparat, womit man von et- nem Original, als: Schrift- zück, Situationsplan, Verträ, Musiknoten, Zeichnung etc. bis in verschiedenen Farben auf eine einfache überraschende Weise vervielfältigen kann.

Hektograph,

nen 15 Minuten 80 bis 100 Kopien auf trockenem Wege gleichzeitig

Schwarze Vervielfältigungs-Tinte

und verbesserte vorzügliche Vervielfältigungs-Masse wird bestens em- pfohlen. Der patentirte Apparat ist mit einer Messingmarke ver- sehen, worauf die Namen Knauter und Gufat, J. Reinius eingepreßt sind. Kopien als Muster werden gratis und franco versendet. Schrift- liche Anfragen sofort beantwortet. Wiederverkäufer erhalten Kommissi- onslager. Vertreter gesucht. 6509

Brief-, Schriften- u. Facturen-Drucker.

Der Drucker ist aus Holz gefertigt, solid gearbeitet, wiegt 1 Kilo, nimmt sehr wenig Raum ein und ist viel praktischer, als ein alphabettischer Briefkasten. Preis per Stück von fl. 3.- aufwärts.

Joseph Sitwits, Wien, 1., Babenbergerstraße 9.

Niederlage in Budapest: **C. L. Posner, Papiermieber- lage, Elisabethplatz 7.** 6509

Der bereits im ganzen Lande

allbekannt und beliebt gewordene, sich als schmackhaftestes und vorzüglichstes Heilmittel bewährte u. anerkannte, be- sonders aber beim Magen und von diesem herrührendes Krankheiten, als: veralt. Magen- und Darmkatarrh, schwache Verdauung, Appetitlosigkeit, saures Auf- stoßungen, Verschleimung, Migraine, Athembel- schwerden, Heiserkeit, krampfhafter und stichendem Hals- katarrh, Herzleiden, goldene Ader und bei Leber- krankheiten etc. am erfolgreichsten bewährte: — so auch bei der **Stuhlweihenburger Landes-Ausstellung** we- gen der auf dem Gebiete der Chemie und Heilkunde erwie- senen Fortschritte mit der **Verdienst-Medaille** und An- erkennungsdiplom ausgezeichnete

„Fácányi's süsse Senf“

ist ganz frisch sowohl beim Erzeuger **Armin Fácányi,** Apotheker, **Budapest, 10. Bez., Steinbruch,** als auch bei den meisten Herren hauptstädtischen und Provinz- Apothekern, sowie bei den bedeutendsten Herren Spezere- händlern zu haben. 6367

Preis einer großen Flasche fl. 1.—, einer kleinen Flasche 50 fr.

Um größere Postauslagen zu ersparen, werden weniger als zwei große oder vier kleine Flaschen nicht versendet. Depots werden im Interesse des Publi- ums fortan errichtet.

Grösstes Lager

in **Stearin- u. Paraffinkerzen,**

echt belg. Wagenfett

und bester Qualität

Kern-Waschseife

zu den billigsten Preisen bei

Em. & Jul. Leipniker, Karlsring Nr. 15. 6954

Herbst- und Winter-Saison

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Herren-, Damen-, Mädchen- u. Kinder-**

Schuhen u. Stiefletten.

Buchwald Elek, vormals

PEROTTI, Budapest, 8 Kronprinz-(Herren-)Gasse 8.

Provinzaufträge werden prompt effectuirt.



2 fl. Staats-Lose 2 fl.

Haupttreffer

fl. 60,000, fl. 20,000, fl. 10,000

in österr. Goldrente.

Ziehung am 11. November 1880.

Bei Abnahme von 5 Stück 1 Los gratis.

Promessen auf 4%

Theisenthal-Lose

Haupt- treffer | 100.000 Gulden | steuer- frei.

1 1/2 fl. und Stempel. 6637

Ziehung am 15. November.

Geldvorschüsse

auf Werthpapiere in jeder Höhe zu den bil- ligsten Zinsen.

Bank- u. Wechslergeschäft der Administration des

MERCUR, Budapest, 8. Polltzer, Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12. Gegen volle Nachnahme wird nicht versendet.

Ein Roman aus dem Leben.

Tiefdunkle Nacht. Durch die wildjagenden Wolken blüht zeitweilig des Mondes Sichel mit fahlen Richte, über die Büsche streicht ein kalter Windzug weit und breit keines Menschen Spur. Und doch reges sich zeitweilig an einem Leichensteine, dessen blanker Marmor selbst in dieser Lichtlosigkeit in seiner Neuheit glänzt, dessen goldene Lettern aufglimmen, wenn der spärliche Mondstrahl zufällig durch das Gewölke bricht. Es ist die Nacht vom Sonntag zum Montag, vom siebenten zum achten November und unser geistiges Auge sieht vor sich den kleinen Friedhof von Sankt Paul bei Bozen. Es ist eine Frau, die an dem Grabe weilt, eine Mutter an dem Grabe ihrer Tochter. Durch die schauerliche Stille knallen plötzlich zwei scharfe Schüsse... die dunkle Gestalt liegt in ihrem Blute... die Mutter hat die tödliche Waffe gegen ihre Brust gefehrt, sie wollte an dem Grabe ihrer Tochter den letzten Athemzug thun...

Der Telegraph zeichnet das Geschehnis in seiner erbarmungslosen Schnelligkeit in aller Kürze für uns also auf: „Bozen, 9. November. Heute Nacht erschoss sich in St. Paul auf dem Grabe ihrer Tochter, der Schriftstellerin F. M. Aren, Frau Antonie Gyzek von Gossdawa, f. k. Generalstabshauptmanns-Witwe aus Wien. Die Schwerverwundete lebt im Momente des Depeschens-Abganges noch. Der Schmerz über den Verlust ihres einzigen Kindes ist die Ursache des Selbstmordes.“ Eine gewichtige, eine große und bedeutsame Ursache. Ist es aber auch die alleinige?

Es sind nun sechs Jahre. — In einem hell erleuchteten Zimmer stehen auf dem Tische zwei Armleuchter mit brennenden Wachskerzen, zwischen ihnen ein Kreuzifix. Auf einem Polster vor dem Tische, der zum Altar gemacht, knien zwei jugendliche Personen, er weniger jugendlich, er schon ein Mann in der Fülle der Jahre, in glänzendem Uniformrock, die Orden auf der Brust, sie eine schlanke Erscheinung von zarterster Schöne in Nüchternheit und Ergriffenheit. Er spricht: Hier vor dem Gekreuzigten, an den ich glaube, hier vor Gott dem Herrn, schwöre ich Dir, daß ich Dich zu meinem Weibe mache, hier lege ich meine Hand in die Deine: Du bist meine Frau! Ich vermähle mich mit Dir vor Gott! Sie spricht: Ich bin Dein Weib von diesem Augenblicke an, vor Gott dem Herrn, an den ich glaube. Ich gelobe Dir Treue und Ergebenheit für's ganze Leben, für das wir uns angehören. Ich bitte meine Mutter, unseren Bund vor Gott zu segnen!... Aus dem Schatten löst sich eine Gestalt und die Mutter schreitet auf die Knieenden, legt segnend die Hände auf die Häupter der beiden Liebenden und ihre Thränen vermischen sich mit den Thränen der Tochter... Was sollte sie weiter ankämpfen gegen die Uebermacht der Verhältnisse, gegen das Glück ihrer Tochter, das sie in ihrer Leidenschaft für den angebeteten Mann gefunden — sie hing an ihm mit allen Fibern ihres Daseins, eine Trennung bedeutete den Tod, ihres zartgebaute Körper des Mädchens hätte es nicht überdauert, von Ihm geschieden zu sein. Er war Kavaliere, sein Manneswort hatte Geltung wie Gold, kein Zweifel an dessen Echtheit tauchte in der Seele

der Tochter auf und nicht in der Seele der Mutter. Er war Offizier, der hochgestellte Sohn eines noch höherstehenden Militärs, einstiger Jugendgespieler eines sehr hochstehenden Herrn... Rücksichten auf Stand und Verwandtschaft wären es, die ihn dazu verhielten, die Geliebte „vorderhand“ nicht öffentlich zur Frau zu machen, er schwor, nach kanonischem Rechte sei sie ja so wie so seine Gattin, da er sie vor dem Kreuzifix zur Frau genommen, ließe er den Bund in der Kirche einsegnen und würde es ruckbar, ihn trübe Fluch und Enterbung, und letzteres sei nicht zu übersehen... In späterer Zeit, wenn alle die Hindernisse beseitigt sein würden, hole er die kirchliche Sanction nach. So wurde die Tochter zur Gräfin... * * *

Zwei Jahre vergingen. Bleich und abgehärtet, das Herz voll wilder Verzweiflung, thränenlos starrt die Arme auf einen blanken Bogen, in rasender Wuth schreitet die Mutter durch das Zimmer, durch dasselbe Zimmer, wo er mit der Tochter sich „vor Gott“ vermählt. Wie Funken springen die Worte in das Auge des verlassenen Weibes, die Worte des Briefes, in dem er kalt und hochmüthig droht, die Polizei über Mutter und Tochter zu senden, sie Beide wegen Erpressung gerichtlich zu belangen... Es waren Stunden, es waren Tage, Wochen der furchterlichsten Kämpfe und Schmerzen. Tage und Wochen von Kämpfen und Schmerzen waren ihnen vorangegangen. Als er ihr eines Tage mittheilte, nun sei es zu Ende mit Liebe und „Ehe“, da fiel die Tochter rücklings zu Boden und der Todesengel schritt mit leiser Sohle an ihr vorbei, seine Flügel streiften die Brust des armen Mädchens, an Stelle der sanften Rosen des Glücks im Antlitz lagerten sich inmitten schreckhafter Bleiche die scharf umrissenen rothen Rosen langsamen Absterbens. Ein edles Herz ward gebrochen, ein feingebildeter Geist dem Wahnsinne nahe gebracht — das Herz blieb gebrochen, der Geist richtete sich auf, in einem Augenblicke „idealer Empörung“ warf sie ihm alle seine Briefe vor die Füße, er behielt die ihrigen und hat sie auch zur Stunde zu Eigen, wohlverwahrt dort, wo er — verheirathet — derzeit einen hohen militärischen Ehrenposten bekleidet. Die Mutter ließ die „ideale Empörung“ nicht gelten, sie rief das Recht an, sie wollte durchsehen, daß das Ehrenwort und der Schwur vor Gott anerkannt werde, vor der Welt durch den Richterspruch. Sie fand den Mann des Rechtes, der sich ihrer Sache in tiefster Verachtung der That, die an dem Mädchen begangen worden, annahm, aber er sagte der Mutter im Voraus, Alles werde vergebens sein, wie es denn auch wirklich so eintraf. Nur eines hatte die Prozeßanstrengung zur Folge, den Brief des Grafen, er werde sich an die Polizei wenden, er werde sie wegen Erpressung belangen. * * *

Die Mutter zog mit der todtkranken Tochter nach der Gegend von Bozen, nach Sankt Paul. Dort starb die Tochter am 6. September des vorigen Jahres. Heuer im Sommer — schreibt ein Mitarbeiter des „N. Wiener Tagbl.“ — suchte mich die Mutter auf, ich war verreist. Ich lasse hier einen Brief sprechen, welchen ich nach Allerseelen von ihr erhielt. Er war damals unbegreiflich, er ist heute erklärlich — Er lautet:

„Sehr habe ich bedauert, daß Sie bei meiner Durchreise in Wien nicht gegenwärtig waren, indem es in meiner Absicht lag, Sie persönlich kennen zu lernen. Warum Sie mir sympathisch sind, ohne Sie zu kennen, liegt einfach in jenem Gefühl von Achtung, die Ihnen meine Tochter F. M. Aren zollte und hierauf gestützt, will ich Ihnen nun in kurzen Worten sagen, daß es einen sehr ernsten Moment in meinem Leben geben wird, den in seiner Tiefe die Wenigsten erfassen werden; demnach sollen Sie mit Ihrer geistestarken Anschauung mich vertreten, wenn ich nicht mehr bin!

Ich forderte nämlich Denjenigen zur Ziehung der weißen und schwarzen Kugel, ja ich forderte den Mann, der meine Tochter beleidigte und an welchen sie die Worte schrieb: Das Herz ist überwunden, die Liebe ist todt, „aber die Ehre fordert ihre Rechte, die Kränkung ihre Sühne.“ Wie sich das Ganze gestaltete, will ich Ihnen nächstens schreiben, einstweilen will ich Sie nur darauf aufmerksam machen, daß die von mir geforderte Persönlichkeit ein erlauchter Graf des deutschen Reiches ist, außerdem auch österreichischer General. Dessen verstorben Sie Diejenige, welche vielleicht in nicht ferner Zeit dem Gerichte Gottes gegenüber steht. Ich befinde mich gegenwärtig in St. Paul bei Bozen, wo ich eine neue Gruft für mich und meine Tochter erbauen ließ. Gestern fand die Uebertragung der Leiche statt — und heute die Ausschmückung der neuen Arkade am Friedhof zu St. Paul. Hochachtungsvoll Antonie v. Gyzek a.“

Die arme Frau hat die schwarze Kugel gezogen, für sich selbst, nicht im amerikanischen Duell. Es läßt sich als selbstverständlich ansehen, daß der Graf auf die Forderung nicht einging. Sie war eben zum Selbstmorde entschlossen und es — kann kein Zweifel sein, daß sie der grenzenlose Schmerz um die Todte und die unaufhörlich in ihrem Herzen bohrende Schmach, der die Tochter zum Opfer gefallen, in den Tod trieben. Sie hatte all ihr Geld auf die Errichtung und Ausschmückung der Gruft verwendet, ließ durch ihren Rechtsvertreter die letzten Lose, die ihr letzter Besitz waren, vor wenigen Tagen verkaufen, um die Rechnung für den Denksstein zu begleichen, verschenkte alle ihre Habe an die Armen und — ging hinaus auf den Friedhof zum Grabe ihrer Tochter. Sie ist wahrscheinlich bereits todt, da ich diese Zeilen schreibe... * * *

Von Garibaldi.

Am 6. d., Morgens, theilte der Offizier Giganti dem General Garibaldi in Mailand einen Brief Renan's mit. Als dieser den Namen des berühmten Schriftstellers hörte, rief er lebhaft aus: „Ach, der große Philosoph erinnert sich meiner, das freut mich sehr.“ Die Zeilen Renan's auf einer Visitation lauteten: „Dem General Garibaldi mit meiner tiefsten Ehrfurchtsbezeugung.“

Der Brief an Giganti hatte folgende Fassung: „Ich liebe Italien überaus, und Ihren Garibaldi bewundere ich seit 1848. Jeder Franzose schuldet ihm Dankbarkeit, weil er, als wir isolirt und von Allen verlassen waren, seine Leiden vergebend, sich unser erinnert hat und mit einigen Tapferen uns zu Hilfe gekommen ist. Ich konnte nicht, wie ich das hoffte, ihm die Hand drücken, als ich beim Kongress in Palermo Ihrem ritterlichen Kö-

O d e t t e.

— Nach „Le Mariage d'Odette.“ —

Roman von Albert Delpit. Deutsch von A. Scarneo.

7.

(30. Fortsetzung.)

Eliane schwamm es vor den Augen. Der Gedanke, daß sie vor dieser Frau die Besinnung verlieren könnte, war ihr unerträglich. Sie wollte zum Fenster, es zu öffnen, und lehnte sich mit geschlossenen Augen an dessen Brüstung.

Die hereinströmende Luft löste in etwas den schmerzlichen Krampf, der der Unglücklichen die Kehle zusammenschürte.

Die goldenen Sonnenstrahlen beleuchteten die beiden Frauen, die jetzt todbleich einander gegenüber standen.

Odette schien zu erwarten, was da kommen würde; ihr Auge blickte, ihre Lippen waren in wildem Trost zusammengepreßt, ihr Gesicht drückte Entschlossenheit und Angst zugleich aus.

Eliane erhobte sich nach und nach. Sie lehnte mit dem Rücken am offenen Fenster jetzt, indes eilige Schauer ihren ganzen Körper durchrieselten. Draußen wogte es in der großen Avenue von eleganten Spaziergängern, rollten die Equipagen mit den gepußten Damen dem Bois de Boulogne zu.

Der Tag war so sonnig, so verlockend! Alles

eilte den grünen Waldpartien, der heiteren Promenade zu. Wie das Wogen einer fernen Fluth drang das Straßenleben von unten an Elianens Ohr; sie stand wie in einem wilden, quälenden Traum befangen.

Erst hatte es sie gedrängt, Paul nachzuweilen, ihm zuzurufen:

— Was soll dies verbrecherische Weib in Deinem Hause? Fort mit ihm!

Aber wieder tönte die Todtenglocke in's Ohr der Mutter, jene Worte des Sohnes, daß der Verlust seines angebeteten Weibes sein Tod sein würde! Und dies verworfene Geschöpf mußte es wohl, war seiner Macht über den Gatten sich vollkommen bewußt, da sie dasselbe sagte.

Was thun? Was beschließen? Elianens Herz war von tausend Folterqualen zerrissen. Sollte sie ferner so viel der Schmach in ihrem Hause dulden? Dies Weib täglich um sich sehen, ihm zulächeln, an einem Tische mit ihm das Mahl theilen, vielleicht ihm sogar schmeicheln?

Das überstieg ihre Kräfte! Ihre Pflicht erheischte solches Opfer nicht. Konnte sie es auch? Würden ihre Lippen nicht wider ihren Willen die Wahrheit enthüllen müssen? Nein, es war besser, dem Unabweisbaren entgegenzutreten, Paul Alles zu eröffnen, ihm die Unabwendbare zeigen, wie sie dort blaß, aber noch immer unbeugt und trostlos stand, und ihm befehlen, daß er ihr die Thüre weise.

Er würde dies, kein Zweifel, aber... es war sein Tod! Und sie, seine Mutter, war es, die das Messer in's Herz des Sohnes stieß! Eliane bebte in Fieberfrost.

Dann machte sie eine verzweifelte Anstrengung, ihren Nerven zu gebieten, und preßte die Hand auf's Herz, daß es nicht so heftig pochen möge. Sie blickte ihrer Schwiegertochter in's Antlitz.

Ja, sie wollte das Opfer bringen! Alles eher als daß Paul die Wahrheit erfuhre! Ihr Leben war vernichtet, all ihr Glück dahin! Eimerlei! Das Gefühl der Mutterliebe war stärker in dieser Frau, als jenes der Gattin für Claude Girvin.

Jetzt ließ Paul's Stimme sich vernehmen; er gab hinter der noch geschlossenen Thür einem Diener irgend einen Befehl. Eliane bebte nicht mehr; sie trat vor, faßte den Arm ihrer Schwiegertochter, und zwang sie, sich zu setzen.

Eliane selber sank erschöpft in den nächsten Stuhl. Paul trat ein und blickte die Beiden an; er stieß einen Schrei aus.

— Was ist geschehen? Mutter... Odette... wie bleich Ihr seid!

Eliane reichte liebevoll dem Sohne die Hand. — Erschrak nicht, Paul, sagte sie ruhig, ich hatte etwas Schwindel vorhin. Zum Glück war Deine Frau da, die mich stützte... es ist vorüber.

Und als sie sah, daß er noch immer unruhig und zweifelnd blieb, fügte sie lächelnd hinzu:

— Ganz vorüber, sage ich Dir, Paul, ich fühle mich wieder völlig wohl.

Der Sohn konnte es im Grunde nur natürlich finden, daß in Folge der vorhin stattgehabten Unterredung seine Mutter angegriffen sein mußte.

— Es ist ein wundervoller Tag, Kinder, fuhr dann Eliane fort, zögert nicht länger mit Eurer Promenade.

— Nein, wir lassen Dich nicht allein, liebste Mutter, rief Paul aus, Du bist leidend.

— Nicht doch, geht, geht; die frische Luft wird Euch Beide erquickern, es ist gar zu schönes Wetter heute... und ich bin im Augenblicke besser allein... Paul reichte Odette den Arm. Sie hatte während dieser Zeit keine Silbe gesprochen.

nige Umberto vorgestellt wurde; ich war aber gerührt, als er mir seine Photographie schickte, die ich in meinem Zimmer über meinem Bette andringen ließ, um immer an ihn, den Helden, zu denken. Die Männer der That, welche Italien gemacht, sind Victor Emanuel und Garibaldi, und ihre Namen werden stets mit gleichem Ruhme in der Geschichte verbunden bleiben."

Nachdem Garibaldi den Inhalt dieses Briefes vernommen, zeigte er sich sehr zufrieden, weil er von einem Fremden und von einem berühmten Manne ausging. Er lächelte und seine Augen leuchteten sich; so antwortete er: "Ich bitte Sie, dem großen Philosophen zu schreiben und zu sagen, daß ich glücklich bin über das lebenswürdige Gedenken, das er mir und den Italienern bewahrt." Dann machte er einige Anstrengung, die Karte und die Briefblätter mit den feinen Fingern zu halten, was ihm jedoch nicht gelang; er sagte: "Lassen Sie mir die Blätter, ich will sie später nochmals lesen. Ich danke auch Ihnen, daß Sie der Ueberbringer einer mir so theuren Erinnerung waren." Als Garibaldi nach der Heimath Giganti's fragte und dieser erwiderte: "Ich bin von der Insel Sardinien", sagte der General: "Ah, die Schwester meines Caprera. Ich habe diese Insel sehr gerne, die so vorzüglich gelegen ist. Ich hatte so Vieles für sie vor; es gelingt nur nicht Alles, was man vorhat. Grüßen Sie in meinem Namen die wackeren Inselbewohner!"

Der Korrespondent eines deutschen Blattes berichtet wie folgt über einen Besuch bei Garibaldi aus Mailand vom 6. d.: "Heute vor Mittags" machte ich in Gemeinschaft mit einigen Freunden Garibaldi einen Besuch in seiner Wohnung im Hotel de la Ville. Das erste Zimmer war das Arbeitszimmer der Verwandten und Freunde, welche mit Dankagungen in Briefen und Telegrammen nach allen Seiten Italiens und Frankreichs so ungemein beschäftigt waren, daß die Rücksicht verbot, die Arbeitenden zu unterbrechen. Nach einer Viertelstunde Wartens erschien der Greis in seinem dreierdigen Wägelchen, das von einem Diener gezogen wurde, unter der Thüre. Der erste Eindruck, so ganz in der Nähe, war schmerzlich und peinlich überraschend, man glaubte eine unbewegliche, kalte Wachsfigur kommen zu sehen und erst, als er einen höheren Offizier, der zu den Tausend gehörte, erblickte, wandte er das Auge gegen denselben, während das Haupt unbeweglich blieb, den Mund umflog ein eigenthümliches Lächeln und richtete hierauf liebreiche Worte an denselben. Das Wägelchen fuhr weiter und zwischen zwei Fenstern an, wo den Lebenden das Licht weniger beleidigte; dort empfing er Einen nach dem Anderen, sprach dankend mit Jedem, hatte eine Freude, daß auch ein Deutscher ihn besuchte, und sprach mit ihm über die Verbrüderung aller Völker. Das Wägelchen ging bald darauf nach einer entgegengesetzten Thüre ab. Der Ausbruch Garibaldi's ist der eines Martyrers und wenn das immer noch lebhaftige Auge sich nicht bewegte und nicht der Mund zur klangvollen Sprache sich öffnete, wäre er der eines Toten.

Buntes aus der Provinz.

(Eine vornehme Bettlerin.) Wie „Delmagyarországi lapok" berichten, fristet gegenwärtig die einstige Herrin der Güter von Jolya als 86jährige Bettlerin ihr Leben durch Betteln bei derselben Einwohnerschaft, die einst zu ihren Leibeigenen gehörte. Die unglückliche Frau, eine geborene Androvics, ist die Witwe des ehemaligen Komitatsführers Joseph Milecs, war die Mutter des 1669 verstorbenen Komitats-Vizegespanns und Stuhlrichters von Delta, Koloman Milecz und die Confinde des Grafen Adam Reoviczky von Revisznye, Großkreuzes des St. Stephansordens, Ritters des Leopoldordens, wirklichen geheimen Raths, Vorober Obergespanns u. Der Vizegespan des Temeser Komitats hat nun in den Gemeinden des Komitats eine Sammlung für die Unglückliche einleiten lassen und auch an das Ministerium eine Eingabe gerichtet, daß ihr aus dem Landes-Armenfonde eine Unterstützung zu Theil werde.

(Mit Milch erschossen.) Wir haben bereits über den Selbstmord des Gemeindefarztes Dr. Max Weiß in Drosbáza berichtet, der sich durch einen Schuß ins

Herz entseelte. Wie nun „Békesmegyei Közl." meldet, hatte Dr. Weiß die Unglücksipistole mit Milch geladen.

(Sechs Personen ertrunken.) Ein großes Unglück ereignete sich, wie aus Feldkirchen an der Donau geschrieben wird, Sonntags auf der Donau bei Gföden nächst Mföden. Zu dem am Samstag und Sonntag in der Kirche zu Pesenbach in der Pfarre Feldkirchen gefeierten „Leonhardifest" kamen heuer, wie alljährlich, Tausende von Leuten der Umgebung. Zu dem gleichen Ziele wollten am Sonntag Vormittags sieben Personen in der Gegend von Gföden bei Mföden über die Donau fahren. In Abwesenheit des Eigenthümers der Ueberfuhr selbst übernahm dessen Knecht die Beförderung der Personen. Nachdem die Gesellschaft eine Strecke längs des Sparrens hinaufgefahren war und der Knecht zum Ueberfahren vom Sparrren abstieg, wurde die Zille am Kranz vom Schwallen erfasst, und der sogenannte Bänderwirth von Au, welcher in der Zille stand, stürzte in die Donau; im nächsten Momente kippte die Zille um und acht Personen stürzten in die Donau. Leider konnten sich nur zwei davon retten, welchen es gelang, sich an die umgestürzte Zille anzuklammern.

Allerlei.

(Mitschül.) Ein Berliner Journal erzählt: An eine hiesige Behörde wurde kürzlich ein Bericht eingereicht, der thafächlich folgenden Wortlaut hatte: Die Leiche wurde in dem Wasser gefunden, worin sie allem Anscheine nach schon vierzehn Tage lag. Doch waren alle Wiederbelebungsversuche vergeblich.

(Im Pistolen-Duell gefallen.) Man schreibt der „Allg. Ztg." aus Lemberg, 7. November: „In Trembowla (bei Tarnopol) ist gestern der hervorragende polnische Parteimann Ladislaus Wroblewski im Pistolen-Duell gefallen. Sein Gegner war der Abelige Stojowski. Der Zweikampf war die Folge eines Duells, bei welchem beide Herren als Sekundanten fungiren sollten. Stojowski stellte zu harte Bedingungen, Wroblewski widersprach, nichts half jedoch und als Wroblewski energisch die Interessen seines Freundes vertrat, beleidigte ihn Stojowski und der einzige Ausweg war ein Duell, welches das erwähnte traurige Ende nahm. Stojowski flüchtete bereits ins Ausland. Wroblewski war früher Eigenthümer der Stadt Gortkow und erfreute sich allgemeiner Sympathie. An dem Aufstande im Jahre 1863 nahm er sehr regen Antheil, wurde auch verhaftet und zu einem mehrwöchentlichen Arrest verurtheilt. Im Jahre 1877 wurde Wroblewski vom hiesigen Komité nach Konstantinopel gesandt. Während des russisch-türkischen Krieges bildeten sich dort, wie bekannt, polnische Legionen. Wroblewski hat dagegen agitiert und es gelang ihm damals, das Projekt der polnischen Legion zu verhindern.

(Italienische Südpol-Expedition.) Das „Internationale geographische Institut" versendete ein erstes Bulletin über das Projekt einer Expedition nach dem Südpol, welche, von Italien ausgehend, mit italienischem Fahrzeuge, Führern und Mannschaft die Erforschung jener Regionen zum Zweck haben soll. Als Führer werden bezeichnet: der Schiffskommandant Cristoforo Negri und Lieutenant Bove, welcher mit Nordenfjöld die letzte Nordpol-Expedition mitmachte. Für die Ausrüstung soll die Summe von 600,000 Lire verwendet werden und diese muß man durch Subscription zusammenbringen. Das Bulletin wendet sich besonders an die „Enfel der alten Genueser und Venetianer", um sie zur finanziellen Theilnahme zu animiren. Die Expedition soll neben den wissenschaftlichen Interessen auch Untersuchungen über die Verhältnisse des Walfischfanges, welcher am Nordpol immer prävalir wird, im Auge haben. Im Verhältnis zum Nordpol ist der Südpol beinahe fast ganz unbekannt, weil die Schreden seiner von furchtbaren Stürmen heimgesuchten Eisregionen noch größer sind, als jene des Nordpols. Es steht nicht einmal fest, sagt das Bulletin, ob mehrere von den bisherigen Forschern, wie Wilkes (1839), bezeichnete Länder (Wilkes-Land) wirklich existiren, indem weder Cook, der vorher dort war, noch Dumont

d'Urville (1838) dieser Länder erwähnen. Der Kommandant Nares, welcher im Februar 1874 in jene Regionen vordrang, kam gleichfalls nicht dazu, die Existenz des „Wilkes-Landes" zu konstatiren. Es hat sich demnach Italien für sein Debut in den Polarfahrten ein geeignetes und bedeutendes Terrain ausgesucht. Die Expedition soll gegen Ende März 1881 von Genua abgehen; das Schiff soll eine treffliche Ausrüstung erhalten und mit einem Sporn zum Eisbrechen versehen sein. Von Gibraltar soll das Schiff in das atlantische Meer gehen und sofort gegen den Süden die Sondirungen vornehmen. Im August hätte es in Montevideo seine letzten Vorbereitungen zu treffen und dann gegen die Falklands-Inseln aufzubrechen. In dem nach dem Kapitän Ross benannten Meere soll es überwintern und im folgenden Jahre möglichst scharf gegen den Südpol vordringen. Erst im dritten Jahre soll die Expedition nach Italien zurückkehren.

(Im Schlosse zu Bethlen) fand, wie wir im „Ellenzet" lesen, vor einigen Tagen eine glänzende Tanzunterhaltung statt, zu welcher ein großer Theil der Stebenbürger Aristokratie erschienen war. Vor dem Balle fand das Arrangement lebender Bilder statt. Das erste Tableau stellte einen „königlichen Hof" vor. Gräfin Wilma Bethlen war in diesem Bilde die „Königin", während die Damen Gräfin Karoline Bethlen, Jona Ratona, Adrienne Hye, Baronin Desider Bannfy, Jona Bour, Gräfin Paul Bethlen, Gräfin Olivia Bethlen und Gräfin Rosa Haller in den glänzendsten Toiletten und in ihrem herrlichen Familienschmuck als „Palastdamen" figurirten. Das zweite Bild veranschaulichte die „vier Abchnitte des Lebens". Frau Karl Bóer war die „Großmutter", Adrienne Hye die „Mutter", Jona Ratona und die Schwestern Bóer die „jungen Mädchen", die Comtesse Rosa Haller und Baroness Alice Bannfy die „Kinder". Im dritten Tableau stellte Fräulein Jona Bóer die „Jungfrau" von Dreleas dar. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß der diesem Arrangement folgende Tanz höchst animirt war.

(Prozeß Richard Wagner's.) Wie die „Neue Würzburger Ztg." berichtet, fand vor dem Würzburger Landgericht, Abtheilung für Civilsachen, am Samstag die Verhandlung in der Klagefache Richard Wagner's gegen den dortigen Musikalienhändler Herrn Röser auf Herausgabe des Manuskriptes der unvollendeten Oper „Die Hochzeit" statt. Richard Wagner wurde mit seiner Klage abgewiesen und zur Tragung der sehr bedeutenden Kosten verurtheilt. Wie bekannt, handelt es sich um ein Erstlingsprodukt des Wagner'schen Kompositionstalents, welches der Meister im Jahre 1834 dem Würzburger Musikverein gewidmet und das dieser bei seiner Auflösung seinem Sekretär im Manuskript als Ersatz für die dem insolventen Verein gemachten Barvorlagen überlassen hatte. Nach dem Tode des Sekretärs beauftragten die Erben desselben den Musikalienhändler Röser mit der Verwerthung des Manuskriptes. Röser kaufte unter Anderem auch das obige Manuskript für 8 Gulden und überließ es an seinen Sohn und Nachfolger um 300 Gulden. Vor ungefähr Jahresfrist bot nun Röser das Manuskript in einer musikalischen Wochenschrift zum Verkaufe an und es wurden ihm von einem Vertreter des Meisters 130 Mark geboten, zu welchem Preise Röser es nicht abgab. Nun ließ Wagner Klage stellen auf Herausgabe des Manuskriptes. Diese Klage ist nunmehr abgewiesen worden.

(Von den Salomoninseln) wird gemeldet, daß der Dampfer „Kipple" während seiner Anwesenheit daselbst von einem Schwarm von Eingeborenen angegriffen wurde. Der Kapitän und drei Mitglieder der Mannschaft wurden getödtet und andere schwer verwundet. Die Eingeborenen wurden mit Schwierigkeit zurückgeschlagen, nachdem 50 der ihrigen niedergemacht worden. Ein anderes Fahrzeug, der Schooner „Esperanza" aus New-Georgia, erfuhr eine ähnliche Behandlung seitens der Eingeborenen, welche den Kapitän und zwei weiße Matrosen ergriffen, fesselten und mit ihren Tomahawks fastblutig ermordeten. In der Kolonie wird allgemein Klage darüber geführt, daß die Kreuzer allzu nachsichtig gegen die Eingeborenen verfahren, in Folge dessen Leben und Eigenthum englischer Unterthanen unsicher geworden.

Dies hochherzige Opfer Elianens drückte sie zu Boden.

— Du umarmst Mama nicht zum Adieu? fragte sie Paul, den ihre Kälte in Staunen setzte.

Es entstand eine peinliche, ja, eine furchtbare Pause.

Odette wagte es, den Blick auf die Mutter Pauls zu richten!

Was sie in deren Augen eine Aufforderung? Sie beugte sich zu ihr, und ihre Lippen berührten die eiskalte Wange Elianens; die unglückliche Frau erbebt, als hätte ein glühendes Eisen sie getroffen. Dann verließen die Gatten das Gemach.

Ein jäher, ein entsetzlicher Wechsel fand im Innern der Gepeinigten statt. Eine Minute lang war sie wie erstarrt geblieben, dieser Kuß der Verrätherin, den sie erdulden mußte, brannte wie Feuer auf ihrer Wange.

Eliane rieb dieselbe erst mit wüthender Geberde, als wollte sie dies Brandmal davon verlöschen, dann sprang sie empor.

— Paul, Paul! rief sie aus . . . aber die Kräfte verließen sie . . . ihre Arme streckten sich, wie Hilfe suchend, nach vornwärts, und mit einem dumpfen Höcheln sank Eliane Sirvin ohnmächtig zusammen.

8.

Odette war auf der Folter während dieses Spazierganges mit ihrem Gatten. Was würde die Zukunft bringen? Hatte Eliane die Kraft, ihr heldenmüthiges Vorhaben auch auszuführen und lange zu schweigen?

Glücklicherweise war Paul sehr gesprächig heute. Nach den angestrengten Arbeiten dieser letzteren Wochen in seinem Studirzimmer genoß er mit innigem Behagen die frische Luft des Junitages und das

duftende Grün des Gehölzes lachte ihm doppelt anmuthig entgegen.

Mit zerstreuten Sinnen hörte sie ihm zu, noch zerstreuter Antwort gebend, und als er nach Verlauf einer Stunde den Wunsch äußerte, nach Hause zurückzukehren, da er sich nach dem Befinden der Mutter erkundigen wollte, war Odette dies ganz zufrieden.

Sie standen bald wieder am Hofgitter des Hotels Sirvin und da endlich sagte Odette zu ihrem Gatten:

— Ich habe noch einige Besuche zu machen, Paul. Auf Wiedersehen denn!

Er drückte ihr zärtlich die Hand und stieg allein den Perron hinan. Sie folgte ihm mit den Augen, machte langsam einige Schritte weiter und kehrte sodann plötzlich um, als habe sie irgend Etwas vergessen.

Mit beflügelten Sohlen eilte sie ins Haus, die Seitentreppe hinan und in das obere Stockwerk zu Sirvin's Atelier, dessen Thüre sie rasch öffnete und sorgfältig hinter sich abschloß.

Unwach war sie allein!!

Sie konnte nun erwägen, welche neue Lebensbahnen vor ihr lagen. Seit ihrem Falle war mehr denn einmal der Gedanke vor sie hingetreten, daß ihr und Claude's Verbrechen entdeckt werden konnte . . . Sie hatte jene Ahnung stets von sich gewiesen, damit nichts ihre Liebeswonne stören sollte. Und dennoch verfolgte dieser Gedanke sie unablässig. Stets hatte sie dieselbe Antwort auf solche Frage gefunden . . . sie lautete: Tod, entweder durch die Hand des beleidigten Gatten oder vereint mit Claude durch eigene Wahl . . .

Ja, das war es! Sie mußten sterben, freiwillig, die Schuldbeladenen!

Der Augenblick hiezu war gekommen . . . Eliane mußte Alles!

Odette lebte sie zurück, jene furchtbaren Augenblicke, wo sie der beleidigten Gattin Sirvin's gegenüberstand, und obwohl sie diese Frau hätte hassen mögen, konnte sie sich doch nicht erwehren, sie zu bewundern.

Die Stunden verrannen indeß und der Tag neigte sich seinem Ende zu.

Odette saß noch immer, in dumpfes Brüten versenkt, in einer Ecke des weiten Raumes, der Sirvin's Atelier war.

Ja, sie war eine Glende! Sie verglich sich in Gedanken mit Eliane, und wie klein, wie erbärmlich dünkte sie sich neben dieser hochheißvollen und edlen Gestalt! Duälende Gedanken durchkreuzten das Gehirn der Sünderin.

Wie, wenn Claude sie verließ, sie, seine Mitschuldige?!

Wo war, wo blieb er jetzt? Weshalb ließ er sie so allein in der Stunde der Gefahr? Weshalb kehrte er nicht nach Hause zurück?

Wie, wenn er sie ihrem Schicksale überantwortete? Doch das war ja unmöglich. Nicht allein ihre wechselseitige Leidenschaft, auch ihr Verbrechen fesselte sie aneinander . . . und nichts konnte diese Fessel lösen.

Und dennoch mußte sie immer wieder der unsäglichen Verwirrung denken, in der sie diesen Morgen Claude gesehen. Und er kam nicht, noch immer nicht! Sie war der Verzweiflung nahe vor Ungeduld und Spannung.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Möbel
für
Schlaf- u. Speisezimmer,
gut gearbeitet auch
Schreibtisch
ist zu haben in der
Lizilerei
v. J. Fischer,
Waißnerboulevard Nr. 54,
rechts im Hofe. 12054
Eine größere und kleinere

Villa,
P. Szent-Lörincz, beide mit
schattenreichem Garten, sind
zu verkaufen. Näh. die Exp.
10889

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern
u. j. w., sofort beziehbar
1. oder 2. Stock, im
V. Bezirk oder **Radlstraßen** wird gesucht.
Gest. Anträge unter „Wohnung“ an die Exp. 12071

Die noch vorhandenen
Möbel
werden tief unter dem
Erzeugungspreis
ausverkauft.
Franz Joseph-Platz
Nr. 8, neben
Hotel Europe.
11046

Möbel-Ausverkauf.
Von einer Verlassenschaft
werden 5 Zimmer elegante
und wenig benützte Möbel
billig verkauft. **Radl-**
straße Nr. 1, Ecke Waiß-
nerstraße, 1. Stock. 12042

Ein Fräulein
vom hiesigen Offiziersstüch-
ter-Institut hätte einige
freie Stunden im Klavier
und Französisch. Adresse
Grünebaumgasse Nr. 30,
1. St. zu erfragen. 12081

Haus - Verkauf in
Budapest.
Ein nettes, in einer Haupt-
gasse gelegenes, zu jedem
Geschäfte geeignetes Haus,
ist unter annehmbareren Be-
dingnissen aus freier Hand
zu verkaufen. Wo? sagt die
Exp. 11010

Ein Mann
der deutschen und ungarischen
Sprache in Wort und
Schrift vollkommen mächtig,
versierter Buchhalter,
versteht mit vorzüglichen
Referenzen, sucht seinen
Fähigkeiten entsprechende
Beschäftigung. Auskunft
ertheilt die Firma Schreiber
u. Bauer, Elisabethplatz 4.
12082

Eine
gebildete Dame
aus Paris ertheilt Unter-
richt in ihrer Muttersprache,
sowie auch Konversation in
und außer dem Hause. Brief-
liche Anfragen unter „Paris“
Nr. 110 an die Exp. 12069

Kommis,
tüchtiger Verkäufer, von der
Leinwand- u. Wäschewaren-
Branche, wird sofort accep-
tiert. Näheres in der Exp.
12070

Breßburger Kraut,
große schöne Säpffel,
durchgehends Prima-
Qualität, in jedem belie-
bigen Quantum zu haben.
Näh. Kalvinplatz (Heuplatz)
Nr. 8, im Schnittwarenen-
Geschäft. 12023

Telegramm!
Feinstes Karawanken-Thee,
Feinstes Jamaika-Rum,
Feinstes Theegebäck,
Feinstes Riquenre u. Weine,
Feinstes Chokoladen-Cacao,
Feinstes Marken Champagner
bei **R. Detsinyi,** Do-
rotheagasse 14, Thee- und
Rumhandlung zur „Japa-
nesin“. NB. Theesendungen
von fl. 5 aufwärts franko.
11072

Ich suche dringend
mehrere tüchtige Erzieherinnen
mit Sprach- u. Musikkennt-
nissen für Ungarn, Pluriours
bonnes françaises sont
cherchées. Geprüfte Kinder-
gärtnerinnen u. Schul-
Agentur **Anna Gerjon**
(Tochter der Frau Julie
Beck aus Wien) **Palatin-**
gasse 15, Partierre (früher
Palatingasse 14). 120951

Größtens-Anzeige.

Ich erlaube mir, ein P. T.
Publikum zum Besuche mei-
nes neueröffneten Photo-
graphischen Ateliers, Elia-
bethplatz 18, Ecke 2 Adler-
gasse, vormals Schreder,
2. Stock, und Neßlerstraße
Nr. 37, partierre höflichst
einzuladen. Photographien in
allen Genres und Größen,
Vergrößerungen Porträts in
Oel und Aquarell Chromo-
typien werden angefertigt.
Näheres unter **Georg**
Mayer, Photograph.
12055

Große Auswahl von
eleganten
Kinder-Mänteln,
Kinder-Kleidern
für
Mädchen u. Knaben
zu den billigsten Preisen
empfehlen ergebend die
Kinder-Kleider-Hand-
lung des
Epstein Mor,
Budapest-Schlangengasse
Nr. 9
(nächst der Apotheke).
Bestellungen nach Maß
werden auf das Feinste
angefertigt. 11052

Ein Praktikant
mit schöner Handschrift wird
aufgenommen. Offerte sind
an die Exp. unter P. J. 200
zu richten. 12104

Billiges Geld
für Accepte von Kaufleuten
und Industriellen ist jeder
Betrag zu haben. Gegen
Antubulation zu 8%.
Näheres Königsstraße 38,
1. Stock Nr. 11 täglich von
1 bis 3 Uhr. 11107

Eine
Erzieherin
mit Sprach- u. Musik-
kenntnissen, Zeichnen, Hand-
arbeit, ferner eine geborene
Engländerin, sowie andere
gebildete
Lehrkräfte
empfehlen die **Zyroler'sche**
Erziehungs-Anstalt und
Schulagentur **Budapest,**
Kerepesystraße 34. 12108

Eine Erzieherin!

die der ungarischen, deut-
schen u. französischen Sprache
mächtig ist, sehr gut Klavier
spielt, sowohl in diesen als
auch in allen üblichen Lehr-
gegenständen unterrichtet,
sucht ein Engagement. Näh.
brieflich, welche sub P. Er-
zieherin nach Szilagy-Gesb,
zu richten sind. 12099

Heirathsanträge
1 Fräulein mit baar 30,000 fl.,
1 Fräulein mit 6000 fl.,
1 Fräulein mit 2000 fl.,
1 Fräulein mit 1500 fl.
suchen zu heirathen. Näh.
Che-Agentur „Fortuna“,
Gr. Kronengasse 3, 1. St. 6.
Geld zu 6% Zinsen
auf Häuser u. Grundbesitz,
für ganz Ung., Sieb., Slav.,
Kroat. in Amortisations-
wege rückzahlbar, besorgt die
kongeniale Agt. **Fortuna**
Gr. Kronengasse 3, 1. St. 6.
12097

Die erste Siebenbürger
Nutz- und Luxus-
Holzwarenen-
u. Holzrolle-Fabrik
des
Heinrich Hinz in
Kronstadt
sendet ihre ungarischen und
deutschen Preisblätter Jedem
auf Verlangen franco und
gratis. 12098

Eine Engländerin
mit Kenntniß der franz.
Sprache und Musik; drei
Franz. Bienen, ungarische
und deutsche Erzieherinnen
mit Sprach- und Klavier-
kenntnissen suchen sofortiges
Engagement durch das
Lehrerinnenheim, Weißbisch-
gasse 12, Partierre 3. 12105

En Mitte der
inneren Stadt
ist ein Stall für 4 Pferde
nebst Wagenremise auf 4
Wagen, Kutschwohnung,
Geschirrkammer u. Heuboden
sogleich zu vermieten.
Näheres in der Tuchhand-
lung **Waißnergasse** zum
„Schwarzen Hund“ des
Andr. Saylehner. 11029

Kleines Haus

in der Josephstadt, unweit
des ungarischen Staats-
bahnhofs, auch für Milch-
wirtschaft oder Mastung
geeignet, da genügende Stal-
lungen vorhanden, wird so-
fort verkauft. Unterhändlern
entsprechende Provision.
Näh. die Exp. 14068

Heirathsantrag
Zwei junge Damen hübsch
und fein,
Die an Bekanntheit haben
Mangel,
Möchten gern verheirathet
sein
Und werfen aus nun ihre
Angel.
Drum Fischen ohne Stock,
doch Gold,
Schnappt geschickt nach die-
sem Köder;
Und wenn Ihr diesen hal-
ten wollt,
Führt vorerst behend die
Feder!
Photographien u. Antwort
erwarten wir
Bis zum 20. d. unter Chiffre
Angiolina 10
posto restante
hier 12103

Wohnung,
bestehend aus 2-3 Zimmern
Küche, wird allsogleich auf-
zunehmen gesucht. Briefe
sub „L. D.“ an die Exp.
12096

Hirdetés!
Vagyonybukott Blasutigh
Antal, esödötmegeben lévő
fűszerárak, bolti felszerel-
vények és berendezések
f. évi november hó 15-én
szabad kézből a legjutá-
nyosabban eladtnak. Ér-
tesítést ad Bernáth Béla,
ügyvéd, tömegmondnok, lak.
Sebestyén tér 6 sz. 2. em.

Rundmachung!
In der Konkursmasse des
Anton Blasutigh befind-
lichen Spezerei-Waaren und
Gewölbe-Einrichtungen u.
werden bis 15. November
1880 sehr billig und aus
freier Hand verkauft. Näh.
beim **Masscurator Béla Ber-**
náth, Advokat, Sebastiani-
platz Nr. 6. 12100

Eine vollkommene eingerichtete

Druckerei u. Präge-Anstalt,
bestehend aus einer Schnell-
presse (Bernard'sche) sammt
Lettern und Setzkästen, einer
Siegelmarken- und einer
Monogramm-Preße
sammt Zubehör, alles neu
im besten Zustande, nebst
großem Papier-Vorrath
sogleich billig zu verkaufen.
Näh. in der Exp. d. Bl.
12002

Ein tüchtiger, mit guten
Empfehlungen versehener
Kommis
(Christ), gewandter Verkäuf-
er, findet pr. 1. Dezember l.
J. Engagement bei Siposs
és társa, Wäszes, Mode- u.
Kurzwaaerenhandlung in Ka-
szau. Offerte mit Beisluß
der Photographie. 11024

Aufgenommen wer-
den: Kanzleidiener, 40
Gulden monatliche Bezah-
lung, 150 fl. Kautions. 1
Salonfräulein, 1 Knabe
und junges Mädchen, für
vornehmes Haus. Näheres
Kaufm. Agentur, Wei-
fergasse 19. 12106

Schöne Gassenwoh-
nung Leopoldstadt,
Große Kronengasse
13, 2. Stock,
pro Mai 1881 zu ver-
mieten:
Bier Gassenzimmer, großer
Alkov, Balkon, Speisekabin,
Vorhaus, Dienstbotenzim-
mer u. **Centralheizung,**
Telegraph, Alles in be-
stem Zustande, ohne Ablö-
sung. **Jahreszins inklusi-**
ve aller Abgaben
1550 fl. Die Wohnung
läßt sich sehr gut derart
abtheilen, daß ein Theil
für Bureau und dgl. ver-
wendet werden kann.
Näheres beim Hausbe-
sorger daselbst. 10962

Ein junger Kommis
mit billigen Ansprüchen
für ein Eisen- u. Spezerei-
Geschäft in der Provinz
wird sofort acceptirt. Näh.
in der Exp. 12065

Zur Ziehung am 11. November. **Wohlthätigkeits-**
Staatslose **Theisslose** **Promessen**
auf
á fl. 2 per Stück. á fl. 1.50 u. Stmpl.
Beide zusammen nur fl. 3.25 u. Stpl. Haupttreffer 160,000 fl. steuerfrei.
Bei Abnahme von **NUR 3 Stück Staatslosen á fl. 2, und**
3 Stück Promessen á fl. 2, 1 Staatslos oder 1 Promesse gratis.
4^o Theiss-Lose auf monatliche Heilzahlungen.
fl. 15 Anzahlung und 10 Monate á 10 fl.
oder fl. 10 Anzahlung und 22 Monate „ 5 fl. 6764
Vorschüsse auf Werthpapiere zu den billigsten Zinsen.
Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des
LLOYD **Sigmund Engel & Co.,**
Börsen-Aufträge werden gegenmäßige
Deckung effectuirt.
Dorottya-uteza csak 5. Budapest, Dorotheagasse nur 5.
Aufträge ohne Angabe mit Nachnahme des ganzen Betrages können nicht effectuirt werden

Kleines Haus
aus freier Hand um 2500 fl.
zu verkaufen, in Den,
Christinenstadt, Logodogasse
95, der Grund hat 428 □ fl.
und ist am Festungsberg
mit einer großen Front auf
die Reit-Allee 42. Näh.
in Pest, Schlangengasse 1
beim Hausmeister. 11075

Surartikel,
pikant und höchst famos,
nur für Herren,
versendet pr. Nachnahme
o. Einzahlung v. fl. 1.50
Conrat
in Prag, Postgasse 19

J. PRINDL
em. Militärarzt, Spezialarzt
seit 30 Jahren für
GEHEIME und
6826 HAUT-
Krankheiten
heilt bekanntlich jeden Ham-
morrhöenfuss, ob frisch oder alt,
in 3-5 Tagen, speziell Ge-
schlechts-Krankheiten der
Frauen jeder Art rasch und
sicher, nach seiner sich 1000fach
glänzend bewährten neuen
Beil-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10
bis 4 Uhr, **Budapest, Königs-**
8, 2. Stock, Eingang u.
der Steige,
Conrat **mäßig** **aus-**
drücklich.

Lungenkranke
sowie
Rehlkopf-, Hals- u. Asthma-Leidende
finden sichere Hilfe durch die Anwendung von
Fr. Koltscharsch's
Inhalations-Heilverfahren.
Nur durch Einathmung der
balsamisch-vegetabilen und
mineralischen Präparate
ohne alle weiteren innerlichen
Medikamente bewährt sich das-
selbe seit vielen Jahren in aus-
gezeichnete Weise bei **Rehl-**
kopf-, Hals- und Lungenkatarrhen, sowohl in
akuten als chronischen Fällen, Croup (häufiger
Bräune), Brust- und Bronchialkrampf, Bronchien-
Erweiterung, Lungen-Emphysem, beginnender Tubercu-
lose, Stimmrigen-Krampf und Erschlaffung der
Stimmbänder (Heiserkeit und Stimmlosigkeit); ins-
besondere bei **Rechthusten der Kinder** bestens zu
empfehlen.
Nähere Details über Indikation und zweckmäßige
Anwendung dieser Inhalationen enthält die Broschüre des
Herrn **Dr. K. Czuberka,** Spezialist für Krankheiten
der Respirations-Organen in **Baden.**
Preise: Ein Inhalations-Apparat (verbessert) fl. 3.50
Balsam-vegetabile Präparate für 10 Doppel- (fl. 1.-
Mineralische Präparate) Inhalationen (fl. 1.-
Broschüre von Dr. Czuberka (3. Auflage) . . . fr. 50
Versendungen werden gegen **Postanweisung**
oder **Nachnahme,** inklusive 50 Kr. für Emballage, prompt
besorgt durch das **Central-Depot: Friedr. Koltscharsch,**
Apoth. in Dr. Neustadt.
Euer Wohlwöherer!
Ersuche allsogleich mit Nachnahme an Herrn Anton Ruchto,
evang. Schullehrer in Kenos, einen Inhalations-Apparat, zwei bal-
samisch-vegetabilische und zwei mineralische Präparate zu senden. Die
Wirkung von Ihren Präparaten, wo ich selbe nur angewendet habe,
war sehr gut. Mit Achtung
Dr. Julius v. Szabo, Regimentsarzt
Depot für Budapest bei Herrn Josef v. Földi,
Apotheker. 4910

Gänzlicher Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen in
Strick- und Wirkwaaren
wegen Auflösung des Geschäftes.
Linhart Nándor,
Waißnergasse Nr. 10. 6809

Bester Börse

Table with 2 columns: Geld, Waare. Lists various securities and bonds with their respective values.

Table with 2 columns: Geld, Waare. Lists various securities and bonds with their respective values.

Table with 2 columns: Geld, Waare. Lists various securities and bonds with their respective values.

Table with 2 columns: Geld, Waare. Lists various securities and bonds with their respective values.

Table with 2 columns: Geld, Waare. Lists various securities and bonds with their respective values.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) by J. Weiss, featuring a portrait and detailed text about medical treatments.

Edikt. Von dem k. k. Landesgerichte in Wien wird hiemit bekannt gemacht: Joseph Philipp Sticker von Saimingsthal, k. k. Rath und Hofkammermeister...

Advertisement for a lottery: 'Man biete dem Glücke die Hand! 400.000 Mark'. Includes a list of prizes and terms of the draw.

Advertisement for 'Wermuth-Essenz' (Wormwood Essence) by C. F. Schwob, listing various ailments it treats.

Continuation of the 'Edikt' text regarding the estate of Joseph Philipp Sticker.

Advertisement for 'Kaufmann & Simon', a bank and exchange business in Hamburg.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) by Dr. L. Ernst, detailing medical advice and pricing.

Advertisement for 'Preservalis' by J. H. Schmiedler, a medicinal product for various ailments.

Advertisement for a clothing store, featuring a coat of arms and listing various garments and their prices.

Gerichtshalle.

Budapest, 10. November. (Zur Strafsache Bég) wird uns, entgegen den Meldungen mehrerer Blätter, mitgeteilt, daß die Zeit, da die Untersuchung beendet sein wird, noch nicht einmal abzusehen ist.

(Der Vatermörder Vinzenz Sedlaczek) wurde gestern vom Untersuchungsrichter Csery vernommen. Die Untersuchung erfordert noch das Verhör einiger Zeugen, die jedoch im Wege der Polizei vorgeladen werden, da ihr Aufenthaltsort nicht bekannt ist.

(Wegen Verleumdung der Polizisten) stand heute der Hausierer Emanuel Sommer vor dem Strafgericht. Sommer wurde im April 1878 wegen Heberei verurteilt. Er erklärte damals bei der Schlussverhandlung, das ihn die Polizei unschuldig verfolge, weil er die Geldgüter einiger Organe nicht befrichtigen könne.

Der Kapitalist.

Budapest, 10. November.

(Vom Geldmarkt.) Die zu Ende des vorigen Monats besonders fühlbar gewordene Knappheit und Vertheuerung des Geldes beginnt in dem Maße, als die für den November-Coupon und den Miethzins zeitweise festgelegten Kapitalien wieder in die allgemeinen Verkehrskanäle gelangen, allmählich zu schwinden.

(Consols al pari.) Vor einigen Tagen haben die dreiperzentigen englischen Consols den Parikurs erreicht, ja sogar um einen Bruchtheil überschritten. An dieses Ereigniß wurden vielfache Betrachtungen über die zukünftigen Finanzpläne Gladstone's, in erster Reihe über die Konversion der 3perzentigen Consols in 2 1/2perzentige, geknüpft.

die neu eingetretene Mobilisirung des Postsparkassenwesens mitgewirkt, indem in letzterer Zeit die bei der Staatsschuldverwaltung placirten Spargelder in größerem Maße in Consols angelegt werden mußten. Dieses Moment kann bleibend auf einen hohen Kurs der Consols wirken; der Londoner „Economist“ spricht indeß in der jüngsten Nummer die Ansicht aus, daß dieser hohe Preis sich deshalb nicht werde länger erhalten können, weil in nächster Zeit größere Ansprüche an den Kreditmarkt zu erwarten stehen.

(Regelung der italienischen Valuta.) Die italienische Regierung macht mit der Wiederherstellung der Valuta Ernst. Pariser Berichte melden, daß die Verhandlungen, welche mit dem Pariser Hause Rothschild befaßt Aufnahme einer Anleihe von 644 Millionen gepflogen wurden, einen positiven Abschluß gefunden haben.

(Konkurs in Papa.) Wie eine hiesige Lokalcorrespondenz meldet, war der Pápaer Getreidehändler und Grundbesitzer Samuel Szauer, dessen Vermögen auf 150,000 fl. geschätzt wird, genöthigt, den Konkurs anzumelden.

(Ueber die Lage der Eichenrinde - Saison 1880) wird uns aus Vojonez geschrieben: Die Mißernte des Jahres 1879 benoht viele Schälwaldbesitzer, solche zu veräußern; das im Fruchtgeschäft nicht placirbare Spekulationskapital einerseits, andererseits die angehoffte billige Arbeitskraft bestimmten die Unternehmer, sich diesem, früher rentablen Geschäft zuzuwenden.

(Ueber die ungarische Gold-Rente) enthält das Schlussrechnungs-Operat des obersten Rechnungshofes pro Ende 1879 nachstehende Ziffern: Mit Ende 1878 waren emittirt fl. 218,675,700, im Laufe des Jahres 1879 wurden emittirt fl. 166,324,300, daher betrug die Emissions-Summe zu Ende 1879 385 Millionen Gulden.

(Restringirung der Lagerzinsfreien Zeit am Bahnhöfe in Budapest.) Nachdem die Erhöhung der Lagerzinsgebühr, welche mit Anfang vom 8. d. M. fundgemacht wurde, nicht den durchgreifenden Erfolg hinsichtlich der Abfuhr der Abgabsgüter hatte, welcher zu wünschen wäre, um einer Güteranhäufung auf dem Budapester Bahnhöfe vorzubeugen, so sieht sich die Staats-eisenbahn-Gesellschaft genöthigt, im Sinne des §. 60 des Betriebsreglements mit der Herabsetzung der Lagerzins-

freien Zeit von drei auf zwei Tage für alle gewöhnlichen Güter vom 13. d. M. angefangen bis auf Weiteres vorzugehen.

(Verlängerung der Aufnahmezeit am Dfner Südbahnhof.) Um ausgeprochenen Wünschen aus Handelskreisen zu entsprechen, hat die Betriebsdirektion der Südbahn veranlaßt, daß vom 10. d. M. angefangen für die Dauer des stärkeren Verkehrs der Schluß für die Güter-Aufnahme und Abgabe am Dfner Bahnhof verlängert werde und wird dieselbe anstatt der normirten Zeit um 5 Uhr, erst um 6 Uhr Abends erfolgen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Karl Klotzmann, Tuchmacher in Neutitschein; Johann Bospichal, Stadtzimmermeister in Wien, 10. Bez., Lebgasse Nr. 24; Frankenstein und Weiß, Handelsfirma in Plana; Kunz und Nowaki, Handelsfirma in Wien, 1. Bez., Bauernmarkt Nr. 16; A. J. Mayr, Handelsmann in Khwang; Franz Krumpohl, Geschäftsmann (Nachlaß) in Mähr.-Sternberg; Otho Schwarz, Verlassenschaft in Lemberg.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Exitationen in Budapest. Weingärten des Ludwig Spolarich (750 fl., 609 fl., 6145 fl. und 341 fl.), am 29. November im Dfner Grundbuchsamte. — Eigenschaften des Johann Felber (21,640 fl.), am 10. Januar im Pester Grundbuchsamte. — Haus, Grund u. l. w. des Albert Diecher (37,205 fl., 14,562 fl., 41,100 fl. und 3000 fl.), am 15. Dezember im Dfner Grundbuchsamte. — Haus und Garten der Anna Lindmayer (10,264 fl.), am 29. November im Dfner Grundbuchsamte.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den prot. Kaufmann Max Trebitscher in Jásberény; Litiskurator Dr. Peter Almásy. Anmeldungs-termin vom 9. bis 11. Dezember. — Gegen den prot. Kaufmann Michael Farkas in Kecskemet; Litiskurator Samuel Patay. Anmeldungs-termin vom 25. bis 27. Januar.

Konkursaufhebungen in der Provinz. Des Johann Reichl in Kombor. — Des Szegedi-ner Kredit- und Pfandinstituts.

Budapester Todtenliste.

Vom 8. November. — Heinrich Turna, 21 J., Handwerker, 4. Bez., Lungenschwindsucht. Stephan Frenicssei, 51 J., Handwerker, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Ladislaus Regli, 27 J., Advokaturschreiber, zugereist, Lungenschwindsucht. Julie Kolak, 40 J., Arbeiterin, 9. Bez., Herzfehler. Stephan Bausok, 46 J., Arbeiter, zugereist, Leberentartung. Katharine Pfeifer, 80 J., Witwe, 7. Bez., Herzfehler. Andreas Kovacs, 70 J., Stuchendiener, 1. Bez., Altersschwäche. Joseph Balvany, 23 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Heinrich Beiler, 1 J., Agentensohn, 8. Bez., Darmkatarrh. Julius Gulás, 4 J., Dienerssohn, 8. Bez., Blattern. Moisa Langsain, 56 J., Gerbersgattin, 1. Bez., Schlaganfall. Géza Kéleti, 6 J., Beamtensohn, 1. Bez., Hirnhautentzündung. Therese Winfler, 2 J., Arbeiterstochter, 10. Bez., Darmkatarrh. Franz Reiter, 49 J., Händler, 1. Bez., Schlaganfall. Elisabeth Gregor-Göll, 60 J., Witwe, 9. Bez., Herzfehler. Karl Bad, 3 J., Wächterssohn, 9. Bez., Hirnentzündung. Marie Klär, 28 J., Arbeiterin, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Adalbert Viridich, 48 J., Zimmermaler, 7. Bez., Lungentzündung. Ludmilla Karsteren-Romanoczky, 27 J., Ingenieursgattin, 6. Bez., Lungentrantheit. Friedrich Lipis, 83 J., Drechsler, Beethesa, Altersschwäche. Katharine Privat, 3 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Lungentzündung. Stephan Kissel, 60 J., Instrumentenmacher zugereist, Lungenödem.

Telegraphische Witterungsberichte

der k. u. g. meteorologischen Centralanstalt. Vom 10. November 1880, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Temperatur, Richtung, Stärke, Bewölkung. Lists weather data for various stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist überall gesunken, zu Prag um 8.3 Mm. — Die Temperatur ist zumeist gesunken, zu Debreczin um 6 Grade. — Niederschlag: Pola 24, Lesina 5, Budapest 12, Temesvár 10, Szegedin 8, Csakathurn 4, Fiume 53 Mm. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 4, bei Nacht 3.

Wasserstand:

Budapest, 10.: Meter 2.97 üb. Null, abn. Regnerisch. Preßburg, 10.: Meter 2.35 üb. Null, abn. Bewölkt. M.-Sziget, 10.: Meter 1.00 üb. Null, zun. Regnerisch. Szathmár, 10.: Meter 1.02 üb. Null, abn. Tofaj, 10.: Meter 2.48 üb. Null, abn. Bewölkt. Szolnok, 10.: Meter 3.75 üb. Null, abn. Schnee. Szegedin, 10.: Meter 4.47 üb. Null, abn. Regnerisch. Arad, 9.: Meter 0.27 unt. Null, abn. Bewölkt. Gr.-Weeskeres, 9.: Meter 0.47 üb. Null, abn. Eßegg, 10.: Meter 3.11 üb. Null, zun. Regnerisch.